

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz: Tageblatt Riesa,
Kunst, Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Polizeidienst: Dresden 1530
Postleitzahl: Riesa Nr. 52.

Nr. 213.

Mittwoch, 12. September 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 8. bis 14. September 1922 100000 Mark einschl. Bringerlohn. Für den Fall des Kontaktes von Probationenversteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Dauer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags einzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plägen wird nicht übernommen. Preis für bis 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Silben) 250000.— Mit: gefraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Abholungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schätzige Unterhaltsbeläge „Gräßler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Belieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 52.

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Gaspreis-Erhöhung.

Durch weiters außerordentliche Erhöhung der Rohbenzelpreise usw. seien wir uns gesungen, den Gaspreis für August 1923 zu verdoppeln. Für den als hilfsbedürftig anerkannten Teil der Einwohnerchaft sind Vorkehrungen getroffen, daß diese von jener Maßnahme nicht berührt werden.

Soweit die Einwendung bereit erfolgt ist, wird die Summe nochmals erhoben. Falls Bezahlung nicht erfolgt, müsste die Gaszuführung gesperrt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. September 1923.

Bezugspreis der auf 1922 festgesetzten einfachen Gewerbesteuer (Summe unter B., 1922) Bezirk, Stückpreis, > 450 zu entrichten.

Dazu tritt die Abschlagszahlung auf die von den städtischen Kollegien beschlossene Gewerbe-Abschlagszahlung in Höhe von 300 v. H. der Gewerbesteuer.

Es ist daher zu zahlen der vierfache Betrag der errechneten Gewerbesteueraufschlagszahlung (1800 fache der einfachen Gewerbesteuersumme 1922) und zwar auf volle Tausend nach unten abgerundet

bis mit 17. September 1923

an unsere Steuerkasse. Bei verspäteter Zahlung tritt ein Aufschlag von 50 v. H. für jeden angegangenen Kalendermonat hinzu, auch erfolgt Zwangsbeitreibung und Berechnung von Vergangenheiten. Freie Berufe, die infolge des neuen Gesetzes nicht mehr gewerbesteuerpflchtig sind, kommen auch für die Abschlagszahlung nicht in Frage.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. September 1923.

R.

Stadt Riesa. Gewerbesteuer-Abschlagszahlung.

Infolge Notverordnung des Gesamtministeriums vom 30. 8. 1923 ist für die Teilszahlungen 15. 5., 15. 8. und 15. 11. 1923 eine Abschlagszahlung in Höhe des 450 fachen

Hertliches und Sachisches.

Riesa, den 12. September 1923.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend in der Oberrealschule stattgefunden öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums. Es schlossen die Herren Stadtv. Billing, Braune und Thomas. Um Statistische hatten die Herren Stadträte Gutacker, Giebler und Niedler, sowie Herr Stadtrechtsrat Quellmalz Platz genommen. Der Sitzungssaal war leer. Die für 8 Uhr einberufene Sitzung, der eine nichtöffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Städt. und des Stadtverordneten-Kollegiums vorausgegangen war, konnte erst 18 Uhr eröffnet werden. Sie wurde von Herrn Stadtv.-Vorsteher Günther geleitet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas Herr Vorsteher Günther ein Schreiben des Freien Turnerschaft Riesa, in welchem diese um Gewöhnung eines Klassess der Kosten für Beleuchtung der von ihr benutzten Turnhalle bittet. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden, das Geschäft zwecks Beleuchtung der Angelegenheit dem Rate und dem Finanz-Abteilung zu übergeben.

1. Der Rat hat beschlossen, die Erhöhung der Pauschalgebühr für die Nahrungsmitteluntersuchung, die ab 15. August pro Kopf 5000 M. beträgt, zu genehmigen. Das Kollegium trat dem Rate zu bei. Auf Antrag des Herrn Stadtv. Schinkel wurde beschlossen, den Rat zu ersuchen, dem Kollegium bei weiterer Erhöhung der Sache eine Aussicht über den Umfang der Annahmepflichtigkeit des Instituts zu geben, da mit Entschließung gefragt werden könnte, ob die Untersuchung der Nahrungsmittel auf andere Weise erfolgen könne.

2. Der XXIX. Nachtrag zur Gemeindesteuerobernung, welcher bestimmt, die Gewerbesteuersatz in Zukunft nicht mehr zu erheben, an dessen Stelle den Gemeindeanteil an der Grundsteuer von 2 auf 4%, zu erhöhen, wurde genehmigt.

3. Ebenfalls Genehmigung fand der XXX. Nachtrag zur Gemeindesteuerobernung, die Gewerbesteuersatz in Zukunft noch 300 v. H. zur Gewerbesteuer zu erheben. Herr Stadtv. Schumann II bezeichnete den Betrag, der die höchst zulässige Grenze erreichte, als eine empfindliche Neubelastung des Gewerbes. Herr Stadtrat Gutacker erwiderte, die Stadt könne gegenwärtig auf die Zuschläge in voller Höhe nicht verzichten.

4. Infolge der hohen Preise, die die Herstellung von Holzfälgern erfordert, bat sich der Rat genötigt gefühlt, der Branche der Verarbeitung von Holzfälgern näherzutreten. Man ist deshalb mit einer Firma in Hobenstein-Großthal in Verhandlungen eingetreten und hat schließlich — vorausgesetzt der Genehmigung des Stadtverordneten-Kollegiums — beschlossen, eine Anzahl Holzfälgel zu bestellen. Die Kosten eines solchen Sorgs für eine erwachsene Leiche betragen 17 Millionen M., ein Sarg für eine Kindesleiche kostet entsprechend weniger. Die Sorge entspricht allen hygienischen Anforderungen und auch in bezug auf Haltbarkeit und Aussehen sorgt die Firma vollauf Befriedigung zu. Das Preisangebot ist bis 15. September bindend. Herr Stadtv. Schneider äußerte, die Zeit erfordere, daß man endlich auf die Kommunizierung des Beerdigungswohns zusammen möchte. Herr Stadtv.-Vorsteher Tröger erklärte sich mit der Anschaffung von Särgen für Kindesleichen einverstanden, gegen die Beschaffung von Särgen für Erwachsene hingegen er jedoch in bezug auf Haltbarkeit Bedenken, umso mehr, als auch die vorgelegten Referenzen ungünstig seien. Er empfahl, einen solchen Holzfälgel an Ort und Stelle von einem Fachmann prüfen zu lassen. Letzterer Vorschlag vertrat auch Herr Stadtv.-Vorsteher Günther. Herr Stadtrat Gutacker erklärte, der Auftrag werde voraussichtlich von der Firma abgelehnt werden, wenn er nur teilweise zur Ausführung gebracht werden sollte. Er fügte vor, den Beischluß des Rates zu unterstützen und das Angebot in Unberacht der verhältnismäßig geringen Kosten nicht von der Hand zu weisen. Herr Stadtv. Schönecker empfahl, Bretter zu beschaffen, um nötigenfalls bei schweren Leichen einen Holzboden am Sarge anbringen zu lassen. Auch Herr Stadtrat Tiebler und Herr Stadtverordneten Schumann waren der Meinung, den großen Sarg nicht prüfen zu lassen. Herr Stadtv. Schönborn trat für die Annahme des Vorschusses ein. Man sollte die Angelegenheit nicht verzögern, die Stabilität der Särge werde von der Firma garantiert. Das Kollegium beschloß plausibel, zur näheren Prüfung Herrn Stadtv. Fischermeister Schumann als Sachverständigen zu entenden und ihm zu ermutigen, bei zuständigem Resultat die Beisetzung der Särge vorzunehmen.

5. Nach Anordnung des Ministeriums für Volksbildung werden für Schüler höherer Lehranstalten kantilicherseits Erziehungsbihilfen gewährt. Zu dem vom Staat bewilligten Beitrag hat die Stadt 25% Beisteuer zu erzielen. Das Lehrerseminar der Oberrealschule hat drei seiner Schüler für Empfang der Erziehungsbihilfen in Reichsgr. erkannt. Der Rat hat beschlossen, die Beisteuer

für diese 3 Schüler zu bewilligen. Unter den vorgeschlagenen Schülern befindet sich einer, der seinen Wohnsitz außerhalb Riesa hat. In der Diskussion wurde allenthalben betont, daß der Beitrag für den auswärts wohnenden Schüler von der betreffenden Gemeinde zu tragen sei. Herr Stadtrat Gutacker vertrat die Stellungnahme des Rates und bat, die Vorlage unverändert anzunehmen. Dagegen wandten sich außer Herrn Vorsteher Günther die Herren Stadtv. Schneider, Jähne und Peier. Diese sowohl, wie anschließend auch Herr Stadtv. Schumann II, befürworteten, daß eine Unterstützung des vom Lehrerkollegium vorgeschlagenen Schülers zu empfehlen sei, ein städtischer Beitrag für auswärts Wohnende aber nicht bewilligt werden könnte. Auf Antrag des Herrn Vorsteher Günther wurde beschlossen, der Ratsvorlage insoweit zu stimmen, als sich die Bewilligung der städtischen Beiträte auf Riesaer Schüler bezieht.

Herr Stadtv. Schumann II reagierte an, auch denen, die durch die wirtschaftliche Notlage gezwungen seien, den Bezug der Beleuchtung einzustellen, die städtischen Bekanntmachungen und Erlasse durch Aushang in anzubringenden Schaufenstern zur Kenntnis zu bringen. Herr Stadtv. Jähne erklärte hierzu, daß allen Unterstützungsberechtigten empfohlen werden könne, sich zwecks Orientierung den betreffenden Organisationen anzuschließen. Herr



Herr Stadtv. Schneider erwähnte auf den Vorschlag des Herrn Schumann, daß durch die Maßnahme die Notlage der Preise nur noch verstärkt werden würde. Auch Herr Vorsteher Günther erkannte darin eine Schädigung der Preise. Herr Stadtv. Schumann II bemerkte zu seinem Vorschlag, daß eine Schädigung der Preise natürlich nicht beabsichtigt sei. Auch er sei von der außerordentlichen Notlage des Zeitungsgewerbes überzeugt. Eine Stellung zur Preise sei nach langem Bedenken und nur auf Witten der in Frage kommenden Kreise erfolgt. Herr Vorsteher Günther beantragte sodann, die Anregung dem Rate zu unterbreiten, jedoch mit dem ausdrücklichen Erwischen, die Bekanntmachung in den bislang Gezeigten darf nicht eingeschränkt werden.

Herr Stadtv. Peier fragte an, worum die nunmehr freigelegten Wohnungen in der früheren Kaiserstraße noch nicht zum Verkauf freigegeben worden seien. Herr Stadtrat Gutacker erwähnte, es seien vor Vergebung der Wohnungen noch einige Fragen von Seiten des Rates zu regeln. Die Angelegenheit habe in der früheren Haftbefreiung mitberaten werden sollen. Infolge der sehr umfangreichen Tagesordnung sei jedoch die Wohnungssache der vorgerückten Zeit wegen bis zu der in den nächsten Tagen abzuholenden Sitzung des Rates zurückgestellt worden. Herr Stadtv. Peier rügte dieses Verfahren und wandte sich in scharfen Worten gegen die Verzögerung. Herr Stadtrat Gutacker wies die Vorwürfe gegen seine Person zurück. Er erläuterte nochmals die Gründe der Zurückstellung und versicherte, daß die Angelegenheit in der demnächst stattfindenden Sitzung erledigung finden werde. Hiermit erreichte die Sitzung gegen 19 Uhr ihr Ende.

— Modernes Theater. Vor ausverkauften Hause gelangte gestern zum zweiten Male die Gilbert-Operette „Der erste Liebe gold'ne Zeit“ zur Aufführung in der Elbe-Selanda nach sich von den Riesaer Theaterfreunden verabschiedet. Aus Dankbarkeit wurden ihr, wie auch Louise Höhler, Blumenpenden überreicht. Die Aufführung ging, wie man es von den Künstlern gewohnt ist, wieder recht gut vonstatten. Die Direktion hofft, die nächsten Dienstage ihres Winterzyklus mit dem „Bettelstudent“ und traut sich mit dem Gedanken, auch Opern in den Spielplan aufzunehmen.

— Für Militärentenempfänger. Infolge Erhöhung des Teuerungsaufschlages für die 1. Septemberhälfte erhalten die Militärentenempfänger für September 1923 etwa das 245,7-fache ihrer Grundbezüge in den nächsten Tagen als einmalige Nachzahlung. Diese Beiträge werden durch den Briefträger ins Haus gebracht, bzw. den Kontoinhaber auf ihr Konto überwiesen. Ein etwa erforderlicher weiterer Ausgleich für September erfolgt später.

— Weitere Ermäßigung für den Zugang. Wie verlautet, wird das Reichsfinanzministerium am 15. September eine weitere Erhöhung der Ermäßigung für den Steuerabzug einstreiten lassen. Es sei beobachtigt, die bisherigen Steuerrechten Verträge zu verdoppeln, doch füngt ein Einkommen von rund 170 Millionen pro Monat bei einem verkeirateten Steuerpflichtigen mit zwei Kindern steuerfrei wäre.

— Gültigkeitsdauer der Landabgabe. Der Betrag, der bei Zahlung in Papiermark auf die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) für eine Goldmark zu entrichten ist, ist bisher mit einer Gültigkeitsdauer von einer Woche festgesetzt worden. Hieran kann, mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen eingetretene besonders starke Entwertung der deutschen Valute nicht mehr festgehalten werden. Der Goldumschlagsatz für die Landabgabe wird daher von jetzt ab zweimal wöchentlich festgesetzt werden. Der am Donnerstag bekanntgegebene Umrechnungstag gilt von Sonnabend der gleichen Woche bis einschließlich Dienstag der folgenden Woche; der am Montag bekanntgegebene Umrechnungstag ist für die Zeit von Mittwoch bis einschließlich Freitag der gleichen Woche maßgebend.

— Eine Feier für die Insassen der Gefängnisvollzugsanstalt in Großenhain. Unter der schweren Not der Zeit haben ganz besonders die gemeinnützigen Anstalten zu leiden, so auch die Anstalten der Polizeivollzugsanstalt. Die hohen Kosten für Nahrungsmittel, insbesondere für Fleischwaren, zwangen zu Einsparungen bei der Beförderung, die die Grenze des Zulässigen erreicht haben. Von diesem Missgefühl für die meist alten und krankhaften Insassen bewegt, hatte daher die Amtshauptmannschaft ins Auge gefaßt, diesen einmal eine besondere Freude zu machen und zu diesem Zweck am Sonntag eine kleine beliebtheit Gartenseite in der Anstalt veranstaltet. Da den armen, alten und gebrechlichen Leuten, die schon durch ihre Leiden ein bedauernswertes Leben führen, und die von weithin Freuden nicht zu erwarten haben, durch Erfüllung ihrer gewohnten, meist nur auf Stillung ihres Appetit gerichteten Wünsche, die größte Freude bereitet werden könnte, wurde besonderes Gewicht auf die Verpflegung bei dieser Feier gelegt. Die Bitte der Amtshauptmannschaft an die Ortslandwirte des Bezirks um Spenden von Nahrungsmitteln, insbesondere Fett und Fleischwaren, hatte ein herziges Verständnis bei der Bevölkerung gefunden, daß es möglich war, die Verpflegung ganz besonders gut und reichlich zu gestalten und auch für einige Zeit hinaus zu verbessern. Das Vorhaben eines großen Teiles der Landwirtschaft musste umso mehr anerkannt werden, als die Not der Zeit von allen Seiten große Anforderungen an die Selbstredenheit der Landwirte stellt. Der Vorzuhaben ist ferner, daß sich anderer Kreise sehr oberwillig gezeigt und durch Spenden beigetragen haben, das Gelingen der Feier zu sichern. So spendete z. B. Herr Bankenvollmächtiger Biedler 5 Millionen, der Landwirtschaftliche Bezirksvorstand 1 Million, Herr Brauereivorstand 100000, Herr Kaufmann Otto Bohnenfaffer und Rosinen, Herr Zigarettenhändler Gerner Rauchwaren. Die Feier selbst wurde durch das ausdrücklich schöne Wetter besonders begünstigt. Unter fröhlich begeisterten Bäumen, durch die allgemeine Sonnenstrahlen ihr zitterndes Licht auf die weiß geschmückten Tafeln warkten, hatten die Insassen der Anstalt Platz genommen. Erwartung lag auf aller Augen. Und als nun der Kaffee (mit württembergischen Bohnen) und für jeden eine große Portion Stollen aufgetischt wurde, konnte man die Freude der Leute nur gar deutlich sehen. Die Freude wurde aber noch größer, als der heilige Arbeiter-Siegengverein „Vereinigte“ mit seinem gemütlichen Chor auf den Platz trat und den Leuten zu ihren leiblichen Genüssen durch Singspielvoll, lustig und mit Empfindung vorgetragene Lieder noch einen ganz besonderen Genuss multitalenter Art bot. Die zum Vortrag ge-

— Eine Feier für die Insassen der Gefängnisvollzugsanstalt in Großenhain. Unter der schweren Not der Zeit haben ganz besonders die gemeinnützigen Anstalten zu leiden, so auch die Anstalten der Polizeivollzugsanstalt. Die hohen Kosten für Nahrungsmittel, insbesondere für Fleischwaren, zwangen zu Einsparungen bei der Beförderung, die die Grenze des Zulässigen erreicht haben. Von diesem Missgefühl für die meist alten und krankhaften Insassen bewegt, hatte daher die Amtshauptmannschaft ins Auge gefaßt, diesen einmal eine besondere Freude zu machen und zu diesem Zweck am Sonntag eine kleine beliebtheit Gartenseite in der Anstalt veranstaltet. Da den armen, alten und gebrechlichen Leuten, die schon durch ihre Leiden ein bedauernswertes Leben führen, und die von weithin Freuden nicht zu erwarten haben, durch Erfüllung ihrer gewohnten, meist nur auf Stillung ihres Appetit gerichteten Wünsche, die größte Freude bereitet werden könnte, wurde besonderes Gewicht auf die Verpflegung bei dieser Feier gelegt. Die Bitte der Amtshauptmannschaft an die Ortslandwirte des Bezirks um Spenden von Nahrungsmitteln, insbesondere Fett und Fleischwaren, hatte ein herziges Verständnis bei der Bevölkerung gefunden, daß es möglich war, die Verpflegung ganz besonders gut und reichlich zu gestalten und auch für einige Zeit hinaus zu verbessern. Das Vorhaben eines großen Teiles der Landwirtschaft musste umso mehr anerkannt werden, als die Not der Zeit von allen Seiten große Anforderungen an die Selbstredenheit der Landwirte stellt. Der Vorzuhaben ist ferner, daß sich anderer Kreise sehr oberwillig gezeigt und durch Spenden beigetragen haben, das Gelingen der Feier zu sichern. So spendete z. B. Herr Bankenvollmächtiger Biedler 5 Millionen, der Landwirtschaftliche Bezirksvorstand 1 Million, Herr Brauereivorstand 100000, Herr Kaufmann Otto Bohnenfaffer und Rosinen, Herr Zigarettenhändler Gerner Rauchwaren. Die Feier selbst wurde durch das ausdrücklich schöne Wetter besonders begünstigt. Unter fröhlich begeisterten Bäumen, durch die allgemeine Sonnenstrahlen ihr zitterndes Licht auf die weiß geschmückten Tafeln warkten, hatten die Insassen der Anstalt Platz genommen. Erwartung lag auf aller Augen. Und als nun der Kaffee (mit württembergischen Bohnen) und für jeden eine große Portion Stollen aufgetischt wurde, konnte man die Freude der Leute nur gar deutlich sehen. Die Freude wurde aber noch größer, als der heilige Arbeiter-Siegengverein „Vereinigte“ mit seinem gemütlichen Chor auf den Platz trat und den Leuten zu ihren leiblichen Genüssen durch Singspielvoll, lustig und mit Empfindung vorgetragene Lieder noch einen ganz besonderen Genuss multitalenter Art bot. Die zum Vortrag ge-

brachten alten schönen Volkssieder möchten unter einigen der alten Leute wohl manche Erinnerungen aus der eigenen Jugendzeit hervorrufen, wenigstens war manches leichte Lüge zu bemerken. Aber nicht nur die Chorgesänge waren es, die das einfache Volk erfreut zu einem schönen machen, sondern auch die von der Arbeiterszene zur Aufführung gebrachten Sagen und Epiele in fröhlichem und ungefährdetem Darbietung und namentlich was die Sagenweise der jungen Mädchen anlangt, in großer Art und Weise wurde allen, die sich an dem Fest beteiligten, ein Genuss besonderer Art geboten, der namentlich bei dem weiblichen Teile der Anlässe unverkennbare Freude hervorrief. So bezeichnete die Freier gedacht war, so überraschend war der Erfolg, ein Erfolg umso nachhaltiger, als er lediglich durch willkürliche Menschenleben aus Stadt und Land herverbracht worden war. Möglicher doch alle, die dazu imstande sind, sich immer mehr vom Herz und Gemüt bei ihren Handlungen leiten lassen, dann werden auch in unserer profitierigen Zeit die Menschen wieder einander näher kommen. Allen denen jedoch, die durch ihre Gedankenreiche das Fest ermöglichten, und allen denen, die durch ihre Darbietungen zur Verherrlichung beitrugen, sei an dieser Stelle aufrichtig gedankt.

* 5. Sachsischer Katholikentag zu Dresden. Am 6. und 7. Oktober findet in Dresden der diesjährige 5. sächsische Katholikentag statt. Nachdem — wie bekannt — der allgemeine deutsche Katholikentag zu Köln in diesem Jahre durch die Besatzungsbehörden verboten ist, kommt den lokalen Tagungen der einzelnen Dörfern erhöhte Bedeutung zu. Trotz der erheblichen Schwierigkeiten, die sich heute einer solchen Tagung entgegenstellen, verspricht die Dresdner Tagung ein voller Erfolg zu werden. Für die öffentlichen Hauptversammlungen am Sonntag nachmittag 8 Uhr in den verschiedenen Räumen des Ausstellungspalastes sind zahlreiche Redner gewonnen worden.

* Die Glaserinnungen Sachsen traten am Sonnabend in Dresden zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Der 2. Vorsteher, Obermeister Oskar Peter (Dresden) eröffnete die Sitzung 2.30 Uhr und begrüßte die aus ganz Sachsen erschienenen Kollegen. Zunächst wurde die Gründung eines Wirtschaftsverbands besprochen. Die Mitglieder der einzelnen Innungen sollen sich zusammenstellenden und Wirtschaftsvereinigungen gründen. Das Submissionsamt tritt in den Vorstand des Wirtschaftsverbands ein und von dort aus werden die Arbeiten dann übergeben. Dann wurde über die Ausgeldentschädigungsfälle für Lehrlinge verhandelt. Der Verbundstag beschloß weiter, den ersten sächsischen Kreisverband ländlicher Selbständiger Glasermeister der fünf Amtshauptmannschaften Borna, Döbeln, Rochlitz, Grimma und Oschatz unter diesem Namen dem Verband anzuschließen. Vor allem soll die Gründung von Anfangsinnungen angestrebt werden.

* Landespolauanenfest. Mehr als 400 Polauanenblätter hatten sich am Sonntag in Roßlitz eingefunden, um das 2. Landespolauanenfest zu feiern. Mit einem Abendgruß auf dem Marktspiel begannen am Sonnabend die Feierlichkeiten. Morgenmüssten unter Leitung des Landespolauanmeisters Müller eröffneten den eigentlichen Festtag. Dann wurden stark beladene Feiertagsdienste in den Kirchen abgehalten. Pfarrer Lüthardt und Pfarrer Wendelinus aus Dresden waren die Fakultätsprediger. Nach übermaliger Marktmeisterei fand am Nachmittag im Garten des Schlosses eine Festversammlung statt, bei der verschiedene Ansprachen gehalten wurden.

* Zum Generalappell des proletarischen Selbstschutzes. Auf Grund der in der Presse veröffentlichten Berichte über den Generalappell des proletarischen Selbstschutzes und über die dabei in Gegenwart des Polizeipräsidenten Pleine ausgeüborene Treibung des Stadtkommandos Stern, alle Arbeiter, die nicht freiwillig sich dem Selbstschutz anschließen wollten, mit Gewalt aus den Wohnungsräumen zu holen und mit dem blauen Falonett zu dem Selbstschutz zu kommandieren, hat der Verband Sächsischer Industriemeister sofort an den Reichsminister Tschömann ein Telegramm gerichtet und in diesem erläutert, die sächsischen Arbeiter, falls die verbündete Wiedergutmachung richtig ist, gegen derartige in Sachen neue Produktionsstörungen provozierte und mit der Verfolgung nicht im Einklang stehende Vergewaltigungen mit allen Mitteln zu schützen.

* Verbot einer Regimentsfeier. Der Landesverband Kameradschaftlicher Vereinigungen ehemaliger Angehöriger des Landwehrinfanterieregiments 107 hatte für den 8. und 9. September nach Zwönitz seine Jahreshauptversammlung, verbunden mit Totengedenkfeier, Begrüßungskommers und Abschiedsfeier einberufen. Die sächsische Regierung hat diese Veranstaltung auf Grund der Verordnungen vom 7. August 1922 bestehendweise 28. Juli 1922 durch Entschluß verboten. Die Veranstaltungen mußten

Hentiger Dollarkurs (amtlich): 96240000 M. Herrsprachmeldung, ohne Gewähr.

in eingehender Form unter Berücksicht jedes musikalischen Vorführung erfolgen. Die für Sonntag, den 9. September, einberufene Protestsversammlung sah einstündig eine Einschließung, in der es u. a. heißt: "Wir streben jetzt nichts weiter, als unser Tod zu ehren, die im Felde geschlossene Kameradschaft zu pflegen und uns gegenseitig sowie die Hinterbliebenen unserer Gefallenen zu unterstützen, zumal daß von der Regierung gar nicht in der ausreichenden Weise erfolgen kann. Aus diesen Gründen sind wir nicht gewillt, uns unsere gesetzlichen Rechte ohne weiteres nehmen zu lassen. Wir bitten die Regierung, sich unserer Tatsche anzunehmen, uns in unseren berechtigten Forderungen in Zukunft zu unterstützen, und uns für die durch das Verbot erlittene Unbill Genugtuung zu verschaffen, indem der sächsische Regierung nachdrücklich die Ungezogenheit ihrer Maßnahmen zum Ausdruck gebracht wird."

— 5. Sächsischer Katholikentag zu Dresden. Am Sonntag und Montag findet in Dresden der diesjährige 5. sächsische Katholikentag statt. Nachdem — wie bekannt — der allgemeine deutsche Katholikentag zu Köln in diesem Jahre durch die Besatzungsbehörden verboten ist, kommt den lokalen Tagungen der einzelnen Dörfern erhöhte Bedeutung zu. Trotz der erheblichen Schwierigkeiten, die sich heute einer solchen Tagung entgegenstellen, verspricht die Dresdner Tagung ein voller Erfolg zu werden. Für die öffentlichen Hauptversammlungen am Sonntag nachmittag 8 Uhr in den verschiedenen Räumen des Ausstellungspalastes sind zahlreiche Redner gewonnen worden.

* Die Glaserinnungen Sachsen traten am Sonnabend in Dresden zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Der 2. Vorsteher, Obermeister Oskar Peter (Dresden) eröffnete die Sitzung 2.30 Uhr und begrüßte die aus ganz Sachsen erschienenen Kollegen. Zunächst wurde die Gründung eines Wirtschaftsverbands besprochen. Die Mitglieder der einzelnen Innungen sollen sich zusammenstellenden und Wirtschaftsvereinigungen gründen. Das Submissionsamt tritt in den Vorstand des Wirtschaftsverbands ein und von dort aus werden die Arbeiten dann übergeben. Dann wurde über die Ausgeldentschädigungsfälle für Lehrlinge verhandelt. Der Verbundstag beschloß weiter, den ersten sächsischen Kreisverband ländlicher Selbständiger Glasermeister der fünf Amtshauptmannschaften Borna, Döbeln, Rochlitz, Grimma und Oschatz unter diesem Namen dem Verband anzuschließen. Vor allem soll die Gründung von Anfangsinnungen angestrebt werden.

* Landespolauanenfest. Mehr als 400 Polauanenblätter hatten sich am Sonntag in Roßlitz eingefunden, um das 2. Landespolauanenfest zu feiern. Mit einem Abendgruß auf dem Marktspiel begannen am Sonnabend die Feierlichkeiten. Morgenmüssten unter Leitung des Landespolauanmeisters Müller eröffneten den eigentlichen Festtag. Dann wurden stark beladene Feiertagsdienste in den Kirchen abgehalten. Pfarrer Lüthardt und Pfarrer Wendelinus aus Dresden waren die Fakultätsprediger. Nach übermaliger Marktmeisterei fand am Nachmittag im Garten des Schlosses eine Festversammlung statt, bei der verschiedene Ansprachen gehalten wurden.

* Zum Generalappell des proletarischen Selbstschutzes. Auf Grund der in der Presse veröffentlichten Berichte über die dabei in Gegenwart des Polizeipräsidenten Pleine ausgeüborene Treibung des Stadtkommandos Stern, alle Arbeiter, die nicht freiwillig sich dem Selbstschutz anschließen wollten, mit Gewalt aus den Wohnungsräumen zu holen und mit dem blauen Falonett zu dem Selbstschutz zu kommandieren, hat der Verband Sächsischer Industriemeister sofort an den Reichsminister Tschömann ein Telegramm gerichtet und in diesem erläutert, die sächsischen Arbeiter, falls die verbündete Wiedergutmachung richtig ist, gegen derartige in Sachen neue Produktionsstörungen provozierte und mit der Verfolgung nicht im Einklang stehende Vergewaltigungen mit allen Mitteln zu schützen.

* Verbot einer Regimentsfeier. Der Landesverband Kameradschaftlicher Vereinigungen ehemaliger Angehöriger des Landwehrinfanterieregiments 107 hatte für den 8. und 9. September nach Zwönitz seine Jahreshauptversammlung, verbunden mit Totengedenkfeier, Begrüßungskommers und Abschiedsfeier einberufen. Die sächsische Regierung hat diese Veranstaltung auf Grund der Verordnungen vom 7. August 1922 bestehendweise 28. Juli 1922 durch Entschluß verboten. Die Veranstaltungen mußten

am genannten Tage nochmittags die elterliche Wohnung verlassen, angeblich um ein Konzert zu besuchen, ist aber nicht zurückgekehrt. Die Eltern sind in großer Sorge. — Zum Überhundertjahrfeier im Bankgewerbe teilen die beiden Bankorganisationen mit, daß die Vermehrung der Überarbeit in den Banken weiterhin aufrecht erhalten wird bis auf diejenigen Institute, die den Forderungen der Angestelltengewerbe gerecht geworden sind, und daß an mehreren anderen wichtigen Bankhäusern von der Angestelltenschaft gleichfalls die Überarbeit abgelehnt wird.

* Dresden. Am Montag nachmittags brach in dem neuen Gebäude der Nähmaschinen- und Schreibmaschinenfabrik Clemens Müller AG, an der Nielsaer Straße ein Brand aus, der den Dachstuhl in seiner ganzen Ausdehnung von etwa 80 Meter Länge und 20 Meter Breite zerstörte. Die Entzündungsfläche dürfte auf dem Dachstuhl mit Vorrichtungen beschäftigte Handwerker zurückzuführen sein.

* Großröhrsdorf. Am Sonntag wurde das Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde unter starker Beteiligung eingeweiht. Es stellt eine Verbindung des alten Kriegerdenkmals mit einem Kriegerdenkmal auf, in dem auf 6 Tafeln die Namen der 277 gefallenen Großröhrsdorfer verzeichnet sind.

* Freiberg. Am Montag nachmittags traf in Postautomobil eine Abteilung Landespolizei in Freiberg ein. Im Kaufhaus Quistorp bezog. Die Abteilung wurde auf Anordnung der Regierung nach Freiberg beordert. Bereits in der folgenden Nacht gab es die Landespolizei aus Abgabe einer Warnungsalve gekündigt. Kurz nach Eintritt des Kraftfahrwagens (nach 8 Uhr) standen auf dem Obermarkt Unfassungen statt, die sich zeitweise verstärkten. Räumlich vor dem Kaufhaus und ebenso vor der Volksschule standen Gruppen bis in die Nachstunden hinein. Gegen 11 Uhr wurden mehrere Bläckertsteine gegen die Fenster des Kaufhauses geworfen. Ein Mann der Sicherheitsgruppe wurde durch einen Steinwurf an der Hand verwundet. Nunmehr ging die Landespolizei vor, gab blinden Schuß ab und nahm zwei der Demonstranten vor, während die Gerechtigkeit in Gewahrsam stand.

* Bernstadt. Hier bat im Jahre 1919 der Jetzige Privatmann C. sein Gut wegen Krankheit verlaufen müssen. Er ließ eine Hypothek von 40000 M. darauf stehen. Nicht im entferntesten dachte er daran, daß dieses Geld wertlos werden könnte. Sein ehemaliges Bestattum, für das er ein Wertgenauer hinüberzahlt gearbeitet und gelobt hatte, ging dann etwas später in die Hände des Gebrüder H. über. Diese zählten ihm vor kurzem die Hypothek in Papiermark aus. Als er das Gut abgab, war er dem Geldwert nach zu einem Drittel Mithaber desselben und jetzt kann er sich für diesen Betrag sein halbes Pfund Kartoffeln kaufen. Wo bleibt da die Gerechtigkeit?

* Mittweida. Einem Milliarden-Betrag beginnend hier der in Hartmannsdorf wohnhafte 29 Jahre alte gewerbsmäßige Schieber Willy Haubold. Er erhielt am Montag nachmittag 2 Uhr in einem bissigen Geschäft und kaufte 286 Millionen Mark Börse, die er mit einem Scheit in Höhe der Kaufsumme bezahlte. Kurz darauf begab er sich nach einer bissigen Zigarettenfabrik und kaufte dort für 3 Milliarden Mark Zigaretten. Auch hier bezahlte er mit dem gleichen Scheitformular. Um 8 Uhr fuhr er mit einem Auto in beiden Geschäften vor und holte die Waren ab. Unmittelbar darauf ging aber auf Erkundigungen hin von der in Begriff kommenden Bank die Meldung ein, daß die Beträte keinerlei Deckung vorhanden sei. Die bissige Kriminalpolizei legte telefonisch die Burgstädtische Polizei und Gendarmerie in Kenntnis. Diese begaben sich sofort auf die Suche und es gelang ihnen, bei Burgstädt das Auto mit dem Betrüger anzuhalten und die erstaunlichen Waren zu beschlagnahmen. Sie sind den beiden bissigen Geschäftsleuten wieder ausgekauft worden. Gegen Haubold ist das Verfahren wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet.

* Chemnitz. Am Freitag brach im bissigen Lichtspieltheater während der Vorstellung Feuer aus, das jedoch durch das entzündete Eingreisen mit einem Feuerlöscher auf seinen Ordern befeindet werden konnte. Der Besitzer des Kinos erlitt leichte Brandwunden, die Verletzten bewahrten die Gesellschaftsgegenwart, sodass eine Bank mit ihren gefährlichen Folgen vermieden wurde.

* Herlasgrün. Der Holzgroßhandlung H. und H. Schwarz sind im Herlasgriner Vorortreier 98 Stämme Langholz gekauft worden. Die geschädigte Firma hat auf die Entdeckung der Diebe 100 Millionen Mark Belohnung ausgeschaut.

* Blaustein. Durch einen unerwartet schnellen Tod wurde gestern früh ein bissiger 58 Jahre alter Kaufmann aus dieser Bevölkerung abgerufen. Der noch rüstige Herr war im Begriff, in geschäftlichen Angelegenheiten nach Magdeburg zu fahren. Kurz nach Besteigen des 5.41-Uhr

zug des Präsidiums, sondern auch durch eine nachhaltige Spende für die "Walter Schiefer-Stiftung" des Orpheus zum Ausdruck brachte. In vorgerückter Stunde, nach einer störrisch verlaufenen Sitzung, welche auch die Weihe der Stocherkapelle und die feierliche Übergabe einer "Pfeife für Hohenstein-Ernstthal" an den ganz einzigen Wirt zu allen Gewürzen nachgingen: "Es ist ein tödlich Ding, nach Sonne geben!"

Diesen Eindruck hatten auch die Riesaer Tänzer auf ihrer ganzen Fahrt, bei deren Beginn der Herbergsvater sogleich für den nötigen Stimmungsaufschwung in väterlicher Weise sorgte. Und wie können nur die Ausführungen des Berichts aus Hohenstein-Ernstthal zu den unsern machen, welcher sagt: "Das waren wirkliche Freitage, Tage echter und dauernder Sangesszene, die zwischen den Sängern des Riesaer 'Orpheus' und unserer 'Niederlaus' aber nicht nur dieser, sondern auch manch' andrer bissigen Sängers, gezeigt worden sind. Es herrschte ein reich sangestruendiger Begeisterung und Erhabung, wie wir ihn lange nicht mehr erlebt hatten und so hat der Freundschaftsbesuch den Zweck in vollstem Maße erfüllt, den Männergeiang, unser deutsches Lied, zu hegen und zu pflegen wie ein Kleinod.

Der "Orpheus" wurde am Sonnabend von seinem Ehrenliedermaster und dessen Niederlaus mit bühne feierlich empfangen und unter Vorantritt der 28 Mann starken Orpheuskapelle erfolgte der Einzug in die Stadt. Am Abend vereinigte sich die dortige Sängerschaft mit ihren Riesaer Sängern an einem Kommerz im Fremdenhof "Drei Schwanen". Der Abend wurde ausgezeichnet durch die Begrüßung des Bürgermeisters und mehrerer Stadträte, des Vorsitzenden der Gruppe 6 des erzgebirgischen Sängerbundes, Vertretern der Presse und einer starken Beteiligung der Einwohnerchaft, nicht zuletzt einem lieblichen Krans schöner Damen.

Die kleinen Welten der Orpheuskapelle unter der treiflichen Leitung ihres Meisters Rudolf Eils, herrliche deutsche Lieder, gelungen von den Niederlaus, dem Kirchenchor und dem Orpheus, sowie Herrn Krause, manch' ferniges deutsches Lied in Rede und Gegenrede, gewürzt von den Sängersprüchen der Vereine und Blinde, gestalteten den Abend zu einem Erlebnis von großer Seltenheit und Güte. Es erzielte einen Höhepunkt, als der "Orpheus" zur Ehrung seines Ehrenliedermasters "Ich hab' einen Kameraden" zum Vortrag brachte und unter seiner Leitung "Lein" Lied: Treue, Treue hab' ich dir" sang. Es war somit selbstverständlich,

dass die Einladung zu einem recht baldigen Gegenbesuch in Riesa erfolgte, die auch an dieser Stelle herzlich wiederholt wurde. Die Leitung des Kommerzes lag in den Händen des Ehrenmitgliedes der Niederlaus Herrn Wöhlert, welcher seine Lieder und Anhängerlichkeit zum deutschen Liede und seinem Schmaus nicht durch eine vor treffliche Meiste-

zung des Präsidiums, sondern auch durch eine nachhaltige Spende für die "Walter Schiefer-Stiftung" des Orpheus zum Ausdruck brachte. In vorgerückter Stunde, nach einer störrisch verlaufenen Sitzung, welche auch die Weihe der Stocherkapelle und die feierliche Übergabe einer "Pfeife für Hohenstein-Ernstthal" an den ganz einzigen Wirt zu allen Gewürzen nachgingen: "Es ist ein tödlich Ding, nach Sonne geben!"

Aber nicht lange währt die Ruhe. Bereits früh 7 Uhr war der Orpheus auf dem Altmarkt vollständig versammelt. Der Kinderchor unter Kantor Schiefer veranstaltete eine Morgenmusik durch den sehr netten und lauberen Vortrag einiger Volkslieder. Anschließend brachte der Chor und Orgelensemble des Orpheus vor der Wohnung des Herrn Kantor Schiefer diesem eine Morgenblümchen. Um 9 Uhr traten die Sänger unter Führung ihres Hohensteiner Freunde eine Wandertour über die Pfaffenbergschlüsse an. Am Abendmal für die Gefallenen genossen sie eine herrliche Aussicht auf das Erzgebirge. Ganz unverdorben erfolgte hier eine kurze eindrückliche Feier. Gott schmetterte die Klänge des Deutschenliedes, von acht Bläsern der Orpheuskapelle vorgezogen, weit über die Stadt zu ihren Hühen in den langen Sonntagmorgen. Eine kurze Ansprache wies auf die gehaltvolle

Dielen des Präsidiums, sondern auch durch eine nachhaltige Spende für die "Walter Schiefer-Stiftung" des Orpheus zum Ausdruck brachte. In vorgerückter Stunde, nach einer störrisch verlaufenen Sitzung, welche auch die Weihe der Stocherkapelle und die feierliche Übergabe einer "Pfeife für Hohenstein-Ernstthal" an den ganz einzigen Wirt zu allen Gewürzen nachgingen: "Es ist ein tödlich Ding, nach Sonne geben!"

Aber nicht lange währt die Ruhe. Bereits früh 7 Uhr war der Orpheus auf dem Altmarkt vollständig versammelt. Der Kinderchor unter Kantor Schiefer veranstaltete eine Morgenmusik durch den sehr netten und lauberen Vortrag einiger Volkslieder. Anschließend brachte der Chor und Orgelensemble des Orpheus vor der Wohnung des Herrn Kantor Schiefer diesem eine Morgenblümchen. Um 9 Uhr traten die Sänger unter Führung ihres Hohensteiner Freunde eine Wandertour über die Pfaffenbergschlüsse an. Am Abendmal für die Gefallenen genossen sie eine herrliche Aussicht auf das Erzgebirge. Ganz unverdorben erfolgte hier eine kurze eindrückliche Feier. Gott schmetterte die Klänge des Deutschenliedes, von acht Bläsern der Orpheuskapelle vorgezogen, weit über die Stadt zu ihren Hühen in den langen Sonntagmorgen. Eine kurze Ansprache wies auf die gehaltvolle

Dielen des Präsidiums, sondern auch durch eine nachhaltige Spende für die "Walter Schiefer-Stiftung" des Orpheus zum Ausdruck brachte. In vorgerückter Stunde, nach einer störrisch verlaufenen Sitzung, welche auch die Weihe der Stocherkapelle und die feierliche Übergabe einer "Pfeife für Hohenstein-Ernstthal" an den ganz einzigen Wirt zu allen Gewürzen nachgingen: "Es ist ein tödlich Ding, nach Sonne geben!"

Der gewissenhafte Chronist hat nur noch nachzutragen, daß die Heimfahrt des "Orpheus" in denkbar bester Stimmung verlief, dank des ganz prächtig verlaufenen Besuches. Die unermüdliche Dauermusik der Orpheuskapelle hielt die Sängerschaft noch mutter bis die Elster der Heimatstadt

Sängerausfahrt des "Orpheus".

Der Männergesangverein "Orpheus" veranstaltete am Sonnabend und Sonntag, den 1. und 2. September, seine diesjährige Sängerroute. Das Ziel war Hohenstein-Ernstthal, das freundliche Erzgebirgsstädtchen, in dem der alte Riesaer Sängers- und Musikkreis noch wohlbekannt. Ehemalige Niedermeister des "Orpheus", Wolther Schiefer, als Kantor eine legendäre Tätigkeit entfaltet. Wie bewies er seinen Riesaer Sängerkreis gleich bei der ersten Veranstaltung eindrücklich ihres Besuchs, einer Abendvorstellung in der Stadtkirche zu St. Christopheri. Der musikalische Berichterstattung des Hohensteiner-Ernstthaler Tageblattes schreibt über diese folgendes:

"Es ist ein glücklicher Gedanke, am Abend des letzten Sonnabentags, an dem sich die Gemüter von schwerer Wochenarbeit erheben zur Sonntagsvorstellung, durch die holde Mutter die Vorbereitung zu erhöhen. Denn diese Stunde, die uns Herr Kantor Schiefer am Sonnabend mit seiner Niederlaus ansichtig des Besuchs des M. G. B. "Orpheus" Riesa schenkte, war wundlich. Die Vortragsfolge war feinsteinstig aufgestellt. Ernst der Zeit, leise Hoffnung auf Andereswerden und über allem doch Sonnenfreude am Schlusse: das waren die Grundzüge dieser Niederlaus. Eine Fantasie und Hingabe in G. Woll von J. S. Bach in glühenden Farben rauschte wildweg und ernst daher. Eine "Vision" von Rheinberger auch für Orgel stellte die bittere Frage: Warum? Hier entzündete Herr Schiefer durch eine sehr fein gewählte Registrierung. Im übrigen war er — wie immer — der glänzende Orgelmeister. Der "Psalm" von Weißdorff ist der "Vision" verwandt, Herr Horst Krause-Miesa sang ihn, von Herrn Schiefer begleitet, mit seinem schönen tenorale gefärbten Bariton. Sehr gut löste seine warme edle Stimme den Übergang nach Dur: Ich möchte dir dich wieder zu mir wenden. Später sang er das sehr zeitgemäße "Deutsche Lied" von Gustav Wohlgemuth: Ich hatte einst ein schönes Vaterland — es war ein Traum. Er hat sich damit in die Herzen wohl aller Zuhörer gefügt. Vom Herrn Krause-Miesa sang ihn, von Herrn Schiefer.

Der "Orpheus" unter Leitung seines Chormeisters, des Herrn Lehrer Horst Krause, besuchte in Stärke von unzählige 50 Männer mit dem Kübler-

der abgehenden Personenangelegkeiten überholte ihn plötzlich ein Schwächeanfall. Hilfsbereite Helfende nahmen sich des Ohnmächtigen an und brachten ihn auf den Bahnhof. Ein sofort eingingesetzter Notar konnte nur noch feststellen, daß folge Geschäftsbuch bereits der Tod eingetreten war. Die Leiche wurde in die Wohnung gebracht.

Nichtamtlicher

Bericht über die öffentliche Gemeinderatsbildung in Gröba

am 11. September, nachm. 7 Uhr.

im Sitzungssaal der Mittelschule.

Umwelt 17 Gemeindewerter, sowie Herr Gemeindeleiter Günther. Die Sitzung leitete Herr Gemeindeschef Hans. Der Sitzungssaal war gut besetzt.

1. Die rapide Geldentwertung der letzten Zeit hat auch in Gröba eine starke Verarmung der Erwerbslosen zur Folge. Sie bildeten einen Erwerbslosenrat, der zur Abhilfe ihrer Not unter den Erwerbslosen in der Gemeinde mit Vorberungen und Wünschen herangetreten ist. Erfordert wurde die Gewährung einer Wirtschaftshilfe, Einordnung der Doppelverdienergünstigen, Bildung eines Kontrollausschusses, wöchentliche zweimalige Ausschaltung der Erwerbslosenunterstützung und Abgabe von verbilligten Lebensmitteln. Dreißig Gemeindewerter haben mit dem Erwerbslosenrat über die Forderungen beraten und dabei folgende Vereinbarungen erzielt: a) die Gewährung der geforderten Wirtschaftshilfe von 20 bis 15 Millionen Mark ist abzulehnen, da die Gemeinde diese hohen Aufwendungen nicht zu erfüllen im Stande ist. Die Notlage der Erwerbslosen soll dadurch behoben werden, daß alle Industriellen, Gewerbetreibenden und Landwirte möglichst viele Erwerbslose beschäftigen und die Betriebe nicht einschließen, sondern lieber verlängere arbeiten lassen. Hierzu verpflichteten sich die Unternehmer in einer zu diesem Zwecke einberufenen Sitzung. Sie waren auch gewillt, Spenden an Geld, Lebensmitteln und Brennmaterialien aufzubringen. Die Landwirte wollen 120 Rentner Kartoffelsoßen unentgeltlich und Spätzartoffeln zu ermäßigten Preisen an Erwerbslose verabreichen. Kleinrentner werden verschiedentlich vom Gewerbetreibenden durch Abgabe von Waren unterstützt. b) Zur Einordnung der Doppelverdienergünstigen soll den Anbieterbetrieben die Forderung auf Entlassung von Frauen oder Männern, die gleichzeitig beschäftigt sind, unterstellt werden. Hauptfaktor wird in der Baumwollspinnerei eine Aenderung nach dieser Seite hin sein. Auch der Arbeitsnachweis soll wieder mehr in Anspruch genommen werden. c) Die Bildung eines Kontrollausschusses wird abgelehnt, da man dagegen Bedenken tritt. Zu dem in der Gemeinde bestehenden Wirtschaftsausschuß wird ein Erwerbsloser hinzugezogen. d) Eine zweimalige Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung wird in jeder Woche erfolgen. Die erste Abzahlung soll als Abschlagszahlung. e) Die Abgabe verbilligter Lebensmittel wird in die Wege geleitet. Durch Erwerb eines Schlachtkindes aus dem Rittergut Werderdorf ist es möglich geworden, diese Woche Stück an die Erwerbslosen, Sozialen, Kleinrentner und bedürftigen Angestellten zu niedrigem Preis abgeben zu können. Man wird auch versuchen, den Erwerbslosen Kartoffeln zu überreichen. Zum Ankauf der Lebensmittel sind bereits anfängliche Summen der Gemeinde zur Verfügung gestellt worden. Mit den angeführten in den Ausschusseratungen protokollarisch festgelegten Maßnahmen erfüllt die Erwerbslosen ihre Wünsche als größtenteils erfüllt, doch der Erwerbslosenrat die Sorge für Aufrechterhaltung der Rübe übernehmen wollte. Auch das Rosslum erklärt sich mit den getroffenen Abmachungen einverstanden.

2. Ein Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung fand am 11. September statt. Danach erhöht sich die Grundsteuer vom September ab für den ersten Hund auf 9 Mill., für den zweiten auf 18 Mill., für den dritten auf 27 Mill., für den vierten auf 36 Mill. und für den fünften auf 45 Mill. Mark. Entsprechend der in den vorhergehenden Monaten festgelegten Höhe ist für die Gemeinde ein Steuerertrag von 865 Mill. Mark zu erwarten.

3. Ein weiterer geschmälerter Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung betraf den Wechsel der Aufwandssteuer und die Erhöhung des Aufzugs zur Grundstückserwerbung um 4%. Insgesamt werden 8% Grundstückserwerbungen erhoben, wovon die Gemeinde 4% erhält.

4. Kenntnis wird genommen, daß der Preis für Gas auf 200.000 Pf. und der Preis für Wasser auf 70.000 Pf. pro Kubikmeter im September festgelegt worden ist, ebenso auch

5. davon, daß für umfangreiche Bauarbeiten im Mitter- und Werderdorf vom März bis Juli d. J. rund 80 Millionen Mark verausgabt wurden. Im einzelnen verteilt sich die Summe: Umbau des Kuhhauses 43 Mill., Errichtung einer neuen Terrasse am Herrenhaus 4,6 Mill., Ummänderungen an der Wasserleitung 2,3 Mill., Ausschaffung der Arbeitserwachungen 3,8 Mill., Einrichtung einer Wohnung im Neubau mit Schuppen, Keller und verschiedenen Erneuerungsarbeiten 21 Mill. Mark.

6. Mitteilungen und Anfragen. Herr Gemeindeschef Hans teilt mit, daß in Gröba die Wiederlagersteuer von 20.000 auf 200.000 Pf. erhöht worden ist, sowie daß vom 1. Oktober ab auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes eine Getränkesteuer in den Gemeinden erhoben werden kann. Das Gesetz zählt 18 Arten von Getränken auf, wie Bier, Bierwein, Wein, Limonaden usw., die versteuert werden können. Da in Gröba bereits eingeführte Biersteuer wurde ihres geringen Ertrages halber seit einiger Zeit nicht mehr erhoben. Mit Rücksicht auf die enormen Kosten der Beaufsichtigung von Steuerformularen und die bevorstehende Gemeindung mit Riesa hat der Steuerausschuß das Steuerprojekt vorsichtig zurückgestellt. Daselbe geschieht auch mit der Feststellung des Ergänzungsaufzuges zur Wohnungsbaubagage, da die Nachbargemeinden sich ebenfalls noch nicht schluß gemacht haben und hierbei auch die Gemeindungfrage mit in Rücksicht zu ziehen ist.

Eine Beschwerde der Landwirtschaft wegen der häufigen Viehställe bringt Herr Hübler an. Er meint, die Erwerbslosen würden in ihren Kreisen dahin wirken, daß die Feldviehställe unterlassen würden. Viehstall stehen auch Leute, die es gar nicht notwendig hätten. Herr Hübler ruft weiter die Viehstallhaftigkeit eines Wirtschaftsbetriebes, der noch Pferdehaltung auf dem Felde sieben habe, die dem Verderben ausgesetzt sind, was für die Gewährung als Haftpflichtigkeit bezeichnet werden müßte. Auf die Frage, ob nicht durch gelegliche Zwangsmauern Ubbilie geschaffen werden könnte, erwidert Herr Gemeindeschef Hans, er wolle sich über die Verhältnisse erkundigen und angebenefalls den Landwirt auf die Folgen der Viehstallhaftigkeit aufmerksam machen. Herr Freudenberg bringt eine vermeintliche Kreisstrafeberei des Händlers J. zur Sprache, der innerhalb einer Stunde den Preis für die gleiche Ware ganz bedeutend erhöht habe, wodurch besonders die Erwerbslosen ausgebeutet werden. Mit dem Händler sei ein ernsthaftes Wort zu sprechen. Herr Gemeindeschef Günther verzweifelt die Sache nach näheren Angaben, die der Unterglocke in der nächstliegenden Sitzung machen soll, zu prüfen. Frau Berger fragt an, worum der Preisunterschied bei der Milch und den daraus hergestellten Produkten zwischen Riesa-Gröba und Großenhain ein so enormer ist. Sie meinte, daß doch die Preise annähernd gleichmäßig festgesetzt werden könnten. Nur Preisfestsetzung, die von dem Stadtrate in Riesa und den beteiligten Organisationen im Einverständnis mit dem Wirtschaftsministerium geregelt wird und ich auch nach der Preisstaffelung rücksicht. Antwort hat Herr Gemeindeschef

Hübler. Er will aber die Unregelmäßigkeit der Frau Berger an die geeigneten Stellen weitergeben. Herr Hübler findet die Spannung der Preise ebenfalls zu hoch und zweitens ist sie nicht gerecht. Er verspricht sich einen niedrigeren Preis, wenn die vom Rittergut Gröba an die Molkerei Riesa gelieferte Milch, die für Gröba gebraucht werde, nicht erholt den Weg zur Molkerei mache, sondern direkt nach Gröba gebracht werde.

Hiernach nichtöffentliche Sitzung.

Blutige Erwerbslosen-Unruhen in Dresden.

Das Polizeiamt des Volksgerichtshofs teilt folgendes mit: Nach Schluß einer am Dienstag vormittag im Tivoli stattgefundenen Versammlung des Revolutionären Erwerbslosenrates bildete sich ein Demonstrationzug nach dem Neuen Rathaus. Da für den Revolutionären Erwerbslosenrat das Verbot des Versammelns unter Strafe stand, mußte dem Zug von der Polizei entgegengetreten werden. Da das in der Kreuzstraße einsetzte Polizeikommando von den Demonstranten mit Glasschalen und Steinen beworfen wurde und in bedrängte Lage kam, wurden von ihm einige Schreckschüsse abgefeuert.

Von anderer Seite wird uns noch mitgeteilt: Die von dem Revolutionären Erwerbslosenrat im Tivolihaus abgehaltene Versammlung wählte eine Kommission, die über die Forderungen der Versammlung mit dem Stadtrat verhandeln sollte. Um den Verhandlungen einen größeren Nachdruck zu verleihen, begaben sich die Versammlungsteilnehmer in geschlossenen Reihen nach dem Neuen Rathaus, dessen Eingänge von der Polizei absperrt wurden. Von einem Neubau holten sich die Demonstranten hierauf Steine und Bleistifte und bewarfen damit die Polizisten, die nach vorgegebener Aufforderung zum Auszurückkommen mehrere Schreckschüsse abgaben, durch die mehrere Personen verwundet wurden. Man spricht von 13 bis 15 Verwundeten, die mittels Krankenwagen fortgebracht wurden. Trotz des Zusammentreffens mit der Polizei dauerten die Demonstrationen fort. Auch am Spätnachmittag noch durchzogen Demonstranten singend die Hauptstraßen der Stadt.

Angriffe auf eine Dresdner Zeitung.

Die "Dresdner Neuesten Nachrichten" teilen folgendes mit: Während des Drucks der Zeitung drang eine Menge Demonstranten in die Redaktion, in der zu dieser Zeit nur noch ein Redaktionsteil anwesend war. Sie verlangten unter Gewaltandrohung einen Widerkurs des aufgrund der polizeilichen Angaben veröffentlichten Berichtes. Sie erklärten, die Angabe, es sei aus der Menge ein Schuß gefallen, treffe nicht zu und forderten, daß durch Extrablatt die Meldung sofort widerrufen werde, andernfalls seien sie der Zeitung und dem Chefredakteur schwere Gewaltmaßnahmen für den Abend angetragen. Die Redaktion hat gar nicht über eigene Wahrnehmungen berichten können, sondern sich genau an die ihr von beamteter Seite gegebenen Mitteilungen gehalten. Wenn einzelne Teile des Berichtes Irrtümer enthalten, sind diese durch die Polizei selbst nach Feststellung der Tatsachen und genauer Untersuchung richtig zu stellen. Daß eine Redaktion bei völlig objektiver Erfüllung ihrer Pflicht in dieser Weise insultiert wird, beleuchtet grell die Zustände.

Bei dem Umfrage handelt es sich, wie von politischer Seite erklärt wird, um einen Zug nichtorganisierter Erwerbsloser unter Führung des bekannten Agitators Bellmann, der sich schon wiederbolt sehr unlesbar bei den Dresdner Unruhen hervorgetan hat, einige Male schon verhaftet, aber immer wieder freigeslassen wurde. Aufgabe der Unruhen, die sich bis in die Abendstunden hinzogen, hatten die meisten Läden im Innern der Stadt, besonders in der Nähe des Neuen Rathauses, geschlossen. In das Friedrichstädtische Krankenhaus wurden am Nachmittag acht Verletzte eingeliefert.

Der Obsthau im Bezirk im September 1923.

Mit Eintritt in den September kommen wir im Obstbau in die beginnende Haupterntezeit. Durch die Sortenvielfältigkeit sieht sich diese schönste Zeit im Obstbau bis spät in den Oktober hinein. Leider kann mancher Baumbesitzer die Baumreifezeiten der einzelnen Obstsorten nicht abwarten, wodurch so oft die Früchte nur halb ausgebildet und gehäckelt von den Bäumen genommen werden. Sogar Obstsorte hat eine bestimmte Zeit zu der bei ihr die Baumreife eintritt (wenn sie die Früchte mit Stiel durch kleine Drehung leicht vom Zweigholz lösen lassen), von da ab sollte erst die Überreitung erfolgen. In den Tagen kurz vor der Baumreife nehmen die Früchte außerordentlich an Größe und Zuckergehalt zu und erst dadurch gelangen sie die Früchte zu ihrer eigenen vollen Qualität. Während der ersten Hälfte des Monats trifft die Baumreife bei den folgenden Sorten ein: Gravensteiner, Sommerparmäne, Ranots, Sonderalein, Kongrebsbirne, Amanlis Butterbirne, Weiße Herbst-Butterbirne, Gute Graue und Williams Christbirne. In der zweiten Hälfte des Monats reifen: Gell, Cardinal, Roter Herbst-Kolossal, Kaiser Alexander, Goldparmäne, Brinzenapfel, Diels Butterbirne, Gute Luis, Operens-Perrenbirne, Triumph von Bienne, Königin von Charnay, Rössle Blaubechenbirne, Solaner, Sollerts Butterbirne und Clairgeau Butterbirne. Die Sorten wie Bodenapfel, Chel-spiel, Fallob Lobe, Baumanns Renette, Bielefeld, Cox Orangen, Gelbe Renette, Postloof, Ontario, Trierapfel, Landsberger, Aberslebener Kolossal, Coulinot (roter Weihnachtsapfel), Hammelstein, Rambout Renette, Nahler Renette, Malibpermäne, Hardenparts Winterbuttermutterbirne, Westorenbirne, Operens Bergamotte u. a. sollten erst im Oktober geerntet werden. Gewöhnlich wird man sehen, daß jetzt in Gärten und an Straßen fast restlos abgeerntet wird ohne die Sorten zu berücksichtigen. Das sind aber keine Beispiele für den Obstzüchter, der Früchte von wirklich guter Qualität erntet will. Was an Früchten bis zur Baumreife abfällt ist meist madig. Diese madigen Früchte sind forschäßig zu sammeln, wobei darauf geachtet werden muß, daß die in denselben befindlichen Obstmaden vernichtet werden müssen. Das heutige Jahr war für den Obstzüchter nicht ein zufriedenstellendes. Ungeziefer und Krankheiten traten reichlich auf. In der Hauptentwicklungszeit deselben verlagerten auch meist die Bekämpfungsmittel infolge regnerischer Wetters. Die Obstmode hat sich dieses Jahr besonders stark verbreitet und es muß diesem Schwung energisch nachgestellt werden, ungeheure Werte werden alljährlich von ihm vernichtet. Beigem ältere Bäume abblätternde Kinderschuppen, also rauhe Stämme, so verfaule man nicht in den kommenden Wochen schon die Stämme abzutragen. Unter den Kindern häuft sich die Obstmode bis zum Frühjahr verborgen, um von neuem dann die jungen Früchte anzustechen. Die abgekratzten Kinderteile müssen aber auf untergelegten Tüchern oder dergl. gesammelt und dann verbrannt werden, sonst hilft die Arbeit als Bekämpfungsmittel nichts. — Viele Johannisbeersträucher waren während des Sommers schon die Blätter ab. Es ist dies kein normaler Vorgang, sondern die Ursache ist eine jagen Blattfaltkrankheit. Um diese zu unterdrücken, ist es ratsam, das Johannisbeerlaub zusammenzutrennen, zu verbrennen oder tief einzugraben. Überhaupt sollte das Laub von laubkranken Bäumen und Sträuchern auf diese Art vernichtet werden, sonst werden die Krankheiten immer wieder übertrauen. Meist mit

solchen behaarten Blättern versteckt man nicht zu können, die Gewichtsausnahme der Früchte ist leicht von Tag zu Tag eine sehr große.

In allen Obstbaufragen steht der Obstbaubeamte des Landeshauptmannschaft zur Verfügung. — ges. Glaub.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. September 1923.

Die "Zeit" offizielles Presseorgan.

Berlin. Die dem Reichskanzler Dr. Stresemann nahestehende "Zeit", das Organ der deutschen Volkspartei, veröffentlicht die offiziellen Nachrichten unter einer besonderen Signatur veröffentlicht.

Explosion von 5000 Granaten.

Wien. Hier ist ein Munitionsmagazin in die Luft gesprengt, in dem 5000 Granaten aufbewahrt wurden. Das Unglück ist durch die Unvorsichtigkeit einiger Soldaten entstanden. Weißwands sind nicht zu beschlagen, doch soll der Materialschaden bedeutend sein. Die Umgebung des Forts, in dem die Explosion erfolgte, wurde abgesperrt.

200 Milliarden Goldgulden geraubt.

Gelsenkirchen. Ein vermögender Raub wurde auf der Betonanlage 1-4 der Zeche Wilhelmine Victor" verübt. Am Sonnabend hatte die Zeche Goldgulden in Höhe von 195.870 Milliarden Mark erhalten und diese in der Sprengstoffkammer untergebracht. Am Montag morgen wurde festgestellt, daß der gesamte Betrag verschwunden war. Die polizeilich angestellten Ermittlungen führten bisher zu keinem greifbaren Ergebnis.

Verkündung in Paris über das italienische Regierung.

Paris. Die Ungewissheit über die Rückwendung Korfu löst in italienischen Kreisen große Verkündung aus. Auch einer gewissen Neutralität hat man sich bemüht. Man findet, daß das römische Kabinett keinen Grund habe, die Beziehung Korfu in die Länge zu ziehen. Dieselben Bedenken kommen in der Presse zum Ausdruck.

Paris bestätigt die deutsch-französische Übungnahme.

Paris. Am Quai d'Orsay wurde gestern abend die deutsch-französische Übungnahme bestätigt, doch betont man gleichzeitig, daß der Botschafter in Berlin Dr. Margerit von Dr. Stresemann kein deutsches Angebot entgegen genommen habe, da der französische Botschafter instruiert sei, als Voraussetzung für offizielle Verhandlungen die Einstellung des passiven Widerstandes und die Wiedereinführung des französischen Botschafterpostens in Paris als unerlässlich zu begehrn. Der "Temps" fürchtet bereits die deutschen Bedingungen und meint, daß die Verhandlungen weitermüssen, wenn die Frage der Zahlungsfähigkeit in den Vordergrund gehoben werde und der Kaiser auf den augenblicklichen Garantien bestünde.

Vom Erdbeben in Japan.

London. Die "Times" berichtet aus Tokio, daß einer offiziellen Meldung zufolge bis zum letzten Freitag in Tokio 84114 Leichen gefunden worden sind. — Wie heute aus Tokio erklärt, haben der Arbeits- und Handelsminister erklärt, daß die Reiseverfolgung von Tokio und Yokohama für 2½ Monate sichergestellt worden ist.

Vermischtes.

Doppelmord und Selbstmord. In der Tomstraße 75 in Berlin erlöste gestern nachmittag der Hahn mit Neulich seine Schwiegertöchter, das Schulwarteheirat Röhn und verübte dann Selbstmord.

Eine furchtbare Bluttat. Ein entstiegenes Verbrechen hat sich nach der "Mitteldeutsche Zeitung" am Sonntag in dem Dorfe Schwerborn bei Stötterheim zugeschlagen. Der etwa 48 Jahre alte, aus der Nähe Berlins stammende Knecht des Landwirts Ludwig hadt mit einem Fleischmesser dem drei Jahre alten Sohnen seines Dienstherren die eine Hand ganz und die andere zur Hälfte ab und wurde darauf flüchtig. Erst am Abend gelang es, den Knecht in Großroedt zu stellen und nach einer gebrüderlichen Rückerstattung zu fallen. Was den Menschen zu der grauenhaften Tat veranlaßt hat, steht noch nicht fest. Anscheinend handelt es sich aber um eine Art Racheakt. Der Knecht, der schon seit drei Jahren bei dem Landwirt Ludwig in Stellung war, hat vor längerer Zeit an der Untermauerung einen Unfall erlitten und dabei die Hälfte der Finger einer Hand eingeschüttet. Nach seiner Meinung bezog er zu wenig Rente, machte wohl auch seinen Brotherrn für den Unfall verantwortlich.

Fräulein — Fräuleinfragen? Der Tag wird kommen, wo unglaubliche Ehen nicht vor dem Scheidungsgericht, sondern im Zuschlagsmutter des Arztes behandelt werden werden." schreibt ein Londoner Arzt in einem englischen Blatte. „Ich bin dessen ganz sicher, denn ich habe in den letzten Jahren Wunder über Wunder gesehen, durch die ethische Unglück auf ärztlicher Weise geheilt wurde. Die Wahrheit ist, daß, wenn ein Mann und eine Frau, die sich aus Liebe geheiratet haben, sich immer mehr gegenseitig entfremden, eine forschliche Prüfung dafür vorhanden ist. Es ist nicht Krankheit im gewöhnlichen Sinne, sondern Schwäche der Lebendfrüchte". Ein Beispiel für viele: Vor einigen Jahren heiratete ein Freund von mir eine sehr schöne Mutter, und eine lange Zeit waren sie das glücklichste Paar in der Welt. Aber allmählich verschwand dieses Glück. Mein Freund wurde blau und sah schlecht aus; seine Frau verlor ihre Schönheit und wurde in ihrem Leben immer unglücklicher. Vom Morgen bis zum Abend klagte sie und tablete, so daß es der Mann mit ihr schließlich nicht mehr ausstehen und sich von ihr trennte. Bald nach dieser Tragödie wandte sich die junge Frau an einen großen Arzt und dieser stellte fest, daß ihre Schleimdrüse fast vollkommen zerstört war. Durch diese Behandlung mit Schleimdrüsen und anderen Mitteln hellte er allmählich ihre Gesundheit wieder vollkommen her. Sie wurde wieder die schöne Frau, die sie gewesen, gewann ihre alte Lebendfrüdigkeit und Heiterkeit wieder. Nach sechs Monaten hatte sie sich mit ihrem Mann verlobt, und die beiden leben nun wieder in vollkommenem Glück. Ich will natürlich nicht sagen, daß alle unglaublichen Ehen von dieser Art sind. Aber ich glaube, daß viele Scheidungen auf solcher körperlichen Grundlage beruhen, und daß der Arzt bei der Heilung ethischen Unzriedens eine wichtige Rolle spielen muss. Die Praktiken der Fräulein, die durch die moderne Wissenschaft erkannt worden sind, bringen manchmal die seltsamsten Veränderungen hervor, nicht nur körperlicher Art, indem sie riesen, aber überwiegend beginnen, sondern auch in seelischer Beziehung. Liebe ist die Kärkle aller Erregungen; sie hängt daher mit der Tätigkeit der Fräulein eng zusammen, und so sind Fräulein oft nichts anders als Fräuleinfragen."

Von Schiffbrütern überfallen. 50 chinesische Räuber, die an Bord des Dampfers "Sinfonia", der den Dienst zwischen Kanton und Hongkong verleiht, Blöße genommen hatten, überraschten am Sonnabend den englischen Kapitän und die übrige Mannschaft und sperrten sie ein. Die Räuber flüchteten mit einer Beute im Werte von mehr als 20.000 Dollar und führten zwei Männer der Besatzung und neun chinesische Passagiere mit, um Lösegeld zu erpressen.

Ein neuer Flugschnellheits-Weltrekord. Der amerikanische Flieger Sander son schlug den bisher von seinem Landsmann Mangold gehaltenen Flugschnellheitsrekord, indem er vor einer Stunde eine Höchstgeschwindigkeit von 282 km zurücklegte, eine Leistung, die überraschend in der Welt steht.

Und doch!

Roman von Anna Wothe.
80. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.
Copyright by Anna Wothe, Leipzig.

Ich komme nicht weiter. Sein seltsamer Blick betrübt mich.

"Du hast recht, Isolde," entgegnete Hasso mit auffallend verändertem, dumpfem Ton. "Es war unrecht von mir, daß ich so zartflüchtig war, die Gedichte meiner ersten Ehe nicht in dein Kinderherz zu legen. Deine eigene Mutter gab mir den Rat, auch dich bei dem Glauben zu lassen, daß meine erste Gattin, wie man allgemein annehmen gelernt."

Er schwieg, die Lippen fest aufeinander gepreßt.

"Meine Mutter?" Es steigt mir heiß in die Augen. Sie hatte um den schmählichen Handel gewußt und sie hatte mich lächelnd zum Opfer gebracht!

"Ich habe unrecht an dir getan, Isolde," vernahm ich seine Stimme, "diele Stunde hat es mich gelehrt. — Hüte also die Waffe gegen mich, wie du willst, ich unterwerfe mich."

"Hasso, du willst, du wolltest?" Hast möchtest ich aufjubeln, trotz der Nähe der Kranen, die jetzt langsam ihr Haupt von einer Seite zur anderen wendet, ohne jedoch die Augen aufzuschlagen.

Ein finsterer, drohender Blick trifft mich.

"Dost ident es ja, als wolltest du mir noch danken," höhnt er, "aber lach das! Die ungeheure Verleidigung, die für dich in der Gegenwart dieser Frau liegt, kennst du eben nicht anders vorieren, als daß du von dem Manne, der dich betrog, weggehst. Also bitte, der Weg ist frei!"

Es ist ein Rang in seiner Stimme, der mich erschüttert — ich empfinde etwas wie Mitleid für ihn, ich möchte ihm helfen, freundlich helfen, denn ich fühle, wie grauenhaft er leidet, wenn sein brennender Blick auf das blonde Weib fällt, das jetzt wieder in meinen Armen ruht.

"Wir können das später alles in Ruhe besprechen," sage ich ablenkend, "aber jetzt rede mit, bitte, Frau Dorte, sie muß mir helfen."

"Stein, sagt er hart. Niemand hier darf wissen, daß dieses Weib die Hauseburg betreten hat. Wie kann sie herein, wer wagte es, meinem Gebot zu trotzen?"

"Die Mutterliebe," gab ich zurück. "Durch Nacht

und Graus," durch Tod und Bestoßung fand ich den Weg, und ich hätte sie verhindern, ich hätte ihr nicht helfen sollen, damit sie sich noch einmal über ein armes kleines Menschenkind ergösse, das kein gutes, junges Leben ohne Mutterliebe sein wird? Miriam fand den Weg zu mir, und ich führte sie, obgleich ich durch Miriam wußte, daß ich gegen dein Gebot handelte, zu ihrem Kind.

"Du hast es gewagt? — Die Elende hat das Kind geschenkt."

"Sie hat an seinem Bettchen gebetet, und ich habe Gott gebeten, daß es mir vergönnt war, Miriam zu führen."

"Da ist der Mann wieder," sagt plötzlich Miriam, mit meiner Hilfe sich langsam aufrichtend — er ist schön und früher glaubte ich, er sei gut, aber ich täuschte mich.

Er sprach mir von Liebe, und ich glaubte ihm, aber er liebte mich nicht. Er sperrte mich ein — nur ganz allein für sich wollte er mich haben — aber Miriam schuf sich hinaus in die bunte Welt, nach den anderen Menschen. Und dann kam der andere und tat so schön mit mir. Alles, alles sollte mir gehören, die Welt und die Freiheit, und ich glaubte ihm und zog mit ihm in das Sonnenland, wo immer der Frühling lacht und die Blumen blühen. Und dann wurde es dunkel um mich, noch dunkler wie in dem kalten Norden — er war der armen kleinen Miriam mit dem sohnförmigen Herzen überdrüssig, und er verließ sie. Aber sie hatte ein Kind, ein süßes kleines Kind. Das gehörte ihr zwar, aber es war weit von ihr. Der hatte Mann, der die arme Miriam nicht verstand, verachtete es vor ihr, aber sie fand es doch. Mit blutenden Füßen und blutenden Herzen fand Miriam den Weg zu ihrem Kind. Eine Frau half ihr dabei, die hatte goldblondes Haar und große, tiefe, grünbläulichende Augen. Wenn man hineinsah, so war es, als schaue man in einen großen See, und es wurde einem so kalt ums Herz, so ganz still.

Und Hände hatte sie so kühl und weich, und diese Frau gehörte dem Manne, der mich einst bestohlen.

Er kennt sie wohl auch, diese weichen, kühlen Hände, die so zart beruhigen und trösten können. Und wenn er sie in den seinen fühlt, dann werden sie ihn gewiß herüberziehen zu mir, damit er seine Hand milde verzehrend auf das Haupt einer Sünderin legt, die emt' kein Ailes war und nun nichts weiter sein will, als die Mutter seines Kindes."

Hasso sieht mich in der Zusammenfassung — sein Blick trifft das leidende Weib — seine Brust arbeitet heftig.

Mit wachsender Verzerrung gewahre ich, daß Miriams Stirnlinie immer färzer und hastiger werden. Nachdrücklich erscheint das Antlitz mit den tief eingefüllten Augen.

"Einen Arzt, sie stirbt," lieben meine Augen zu Hasso herüber, und doch muß ich mir sagen, daß hier dramatische Kunst wohl vergleichbar ist. So kommt nur der bleiche Senkenmann, der Tod. — War er so nahe?

Immer schwerer wird Miriams Haupt in meinen Armen. Schüßlig, anstößig, bittend trifft mich ihr Blick. Wie in Todesangst brennt er in dem meinen. "Ich muß fort, ich muß hier nicht sterben," sieht ich bleicher Mund in Todesangst. Ich schweife durch das Zimmer herüber zu Hasso. Trost seines heitigen Abwesens ergibt sich beiden bebenden Händen — ich fühle, wie sie heiße in den meinen Händen, und flüstere ihm zu:

"Bring Miriam auf mein Zimmer. Denke an Elena sie ist ja das Kind Mutter, die du einst geliebt, sie darf hier bei dir nicht sterben."

Seine Hände umfassen fest die meinen. Wie ein heißer, magnetischer Strom geht es von seinen Händen aus, so daß mich ein Taumel erfaßt, aber ich fühle auch die Kraft, die in meinen Händen ruht — sie führen ihn fast willlos an Miriams Lager. Die Kräfte erhebt, aber beruhigend legt sich seine Hand, der meinen entglitt, einen Moment auf Miriams fieberende Stirn. Wieder sündet ich die Kerze an — ich fühle, wie mein Atem sie umgebettet. Entschlossen hebt er mit kräftigem Arm Miriams leichte Gestalt empor und stumm schreit sie hinaus auf den dunklen Gang, hinaus in mein Stille, einfaches Zimmergemach.

Wie breitet atme ich auf, als sich die Tür meiner stillen Klausur hinter uns schließt. Empfindet Hasso, der Miriam auf die Polster eines Stuhls niedergelassen, das befreiende Gefühl? Auch er atm' hoch auf, große Schwatzenperlen rollen auf seiner Stirn. Es ist nicht die ungewohnte Anstrengung, die sie besiegt, es ist die innere Erregung, die sein ganzes Sein durchzittert.

Miriam hat die Augen fest geschlossen. Hassos Blick trifft mich wie in banger Frage.

(Fortsetzung folgt.)

Befanntmachung der Allg. Ortskrankenkasse Riesa-Gröba.

Wegen weiterer Steigerung der Beitragszahl werden mit Wirkung vom 10. 9. 23 folgende Lohnstufen unserer Beitragstabelle angefügt:

Lohn	Wochenverdienst	Monatsverdienst	Grundlohn	Wochenbeitrag	Anteile des Arbeitnehmers	
					gebr.	gebr.
St.	M.	Millionen M.	M.	M.	M.	M.
57	bis 48900000	bis 201	6000000	3780000	2520000	1260000
58	• 56700000	243	7400000	4082000	3108000	1584000
59	• 65500000	255	8800000	3696000	2848000	1848000
60	• 73800000	327	10200000	4234000	3142000	2142000
51	• 86000000	369	11800000	4572000	2480000	2480000
52	über 86000000	über 369	13000000	5460000	2780000	2780000

Die Lohnstufen bis mit 44 kommen vom gleichen Tage ab in Wegfall.
Riesa-Gröba, den 10. 9. 23.

Bereinsnachrichten

Geburtstag. Freitag 11.9 Uhr Café Möbl. Mitgli.-Verf.

Einladung zur außerordentl. Generalversammlung
für Sonntag, 16. September, nachmittag 3 Uhr
im "Winkelkug" Strehla.

Tagesordnung: 1. Beschlusstafung über Änderung des § 23 der Satzung (Erhöhung der Geschäftsanteile), 2. Beschlusstafung über Änderung des § 8 der Satzung (Erhöhung der Haftsumme).

Kandw. Genossenschaft Strehla.

Volkscher Gröba.

Connabend, den 15. September

Kammermusikabend

zum Geben des Kinderkörtes in Gröba
ausgeführt von den Herren
Arthur Wehner (1. Violine) | Kammermusiker
Max Scherer (2. Violine) | der Staatssoper
Alfred Hahn-Kabela (Cello) zu Dresden
Aureo Stark (Viola) Konzertmeister

im Gasthof Gröba, Gröba.

Einfahrt 7 Uhr — Beginn pünktlich 8 Uhr.
Die geehrten Besucher werden gebeten, die Plätze
bis 10 Minuten vor 8 Uhr einzunehmen. — Säulen-
türen werden pünktl. 8 Uhr geschlossen.
Eintrittskarten m. Vortragstafel à 1000000 M.
Vorverkauf in der Buchhandlung Jenisch,
in den Konsumvereins-Verkaufsstellen und
im Gasthof Gröba.

Wir suchen für kaufmännische und technische
Angestellte eine Anzahl

möbl. Zimmer
für sofort und erbitten Angebote mit Preisangebe.
Linke-Hofmann-Lauchhammer
Aktiengesellschaft
Werk Riesa.

Statt Karten.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung
in so reichem Maße erwiesen Aufmerksam-
keiten

danken recht herzlich
zugleich im Namen unserer lieben Eltern.
Max Richtling u. Frau Marta geb. Ulrich
Gerd Hartmann u. Frau Else geb. Ulrich.

Man verläßt überall
Radeberger Villen!

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchen

zeigen in dankbarer Freude an

William van Vught
und Frau Hildegard geb. Neumann.

Heirat.

30 jähr. Mann (Sicherer Gürtler) sucht Lebens-
gefährten von 22—30 Jhr. Witwe m. Kind angesehen.
Offerter erh. unter A N 78 an das Tageblatt Riesa.

Siehe S. 2 Verl. Haush. besseres

Haussmädchen
mit Kochkenntnissen, Auf-
wartung w. gehabt. Vorbereitung
seitig, sowie Hausleidung und
Schubladen. Mit Bezeugen zu melden.
Frau Fabrikbei. Kirche, Peitscha.

Ein ehrliches Mädchen
sucht am 15. d. M.
Miesa, Hauptstr. 24.

Jüng. Kaufmann oder Fräulein

f. allgem. Kontorarbeiten
in Stenogr. u. Maschinen-
schreibereien bewandert, per-
fekt gearbeitet, ver-
loren gehen.

Mühlenwerke Oelsitz
A.-G.

Jüngerer Kontorarbeiter
Buchhalter
möglichst aus der Koln.
Branche, für sof. gesucht.
Angebote unter A P 741 an das Tageblatt Riesa.

Guterh. Vogelbauer
zu kaufen gesucht.
Gef. Angebote erh. unter
A P 740 an Tagebl. Riesa.

Guterh. Kindersagen
dreis. zu verl. Grund-
mann, Riesa, Südstr. 14.

2 Kinderräder, 2 Herren-
räder, gebr., 1 Damenrad,
wie neu, billist. zu verl.
Winkler & Urbau, Fahrtradhandlung,
Weißthau.

110 Quadratl. Bretter
24 mm stark, einseitig ge-
holzt, dreiseitig zu ver-
kaufen. Haubefit. 63, 1.
bei Moritz.

G.D.A.
Freitag,
14.9.1923,
abends 8 Uhr
i. Restaurant
"Gästekaffe".

Monta. (sofortl. Haupt-)
Versammlung.
Die Wichtigkeit der jähr-
lichen Hauptversammlung
unserer Ortsgruppe be-
dingt das Erstellen eines
jeden Mitgliedes. Wir er-
warten daher von unseren
Kollegen und Kolleginnen,
daß sie geschlossen der Ver-
sammlung beipassen.

Der Vorstand.
Die heutige Nr. umfaßt
4 Seiten.

Nathan der Weise

Donnerstag und Freitag:

Ein Drama der Humanität.

Der Welt grösstes Filmwerk.

Frei nach Lessings Motiven bearbeitet von Hans Körner.

Regie: Manfred Noa.

In den Hauptrollen:

Werner Krauss.

Wie ein Heer von 40 000 Mitwirkenden.

Es war der gültige und weise Nathan, der so vor und lebendig ward, aber auch der Nathan, dessen trauriges Leben uns doch nicht immer so ganz klar und durchsichtig erscheint, wie das anderer Lessingscher Figuren, wie z. B. Emilia Galotti und Minna von Barnhelm. — Es erscheint besonders begehrswert, daß und heute in einer Aera des Rückfalls in mittelalterliche Anduldhamkeit ein Drama der Humanität gezeigt wurde.

Der jugendliche Regisseur Manfred Noa hat es verstanden, im Film Nathan Bilder von so ausgesprochen künstlerischer Prädiktion zu schaffen, daß die große Linie des Meister-Negligens von Anfang bis zu Ende unverstetig sichtbar bleibt. Angenehmst einzelner Aufnahmen bedauerte man jedoch ihre Vergänglichkeit. — Wir glauben, daß Werner Krauss mit der Verdörperung des Nathan eine seiner reichsten Leistungen vollbracht hat. Der große Menschenbildner hat den Nathan nicht nur gespielt, er hat wirklich der leidende, der weise, der große Nathan. —

Röffnung 1/8 Uhr. Anfang 1/9 Uhr.

zum Wohlergehen Österreichs und zur Sicherung seiner Unabhängigkeit notwendig sei. Graf Menschitsch-Oesterreich sprach dem Völkerbund den Dank seiner Regierung aus, wie die Bereitwilligkeit, sich weiter aus der Erfüllung des Wiederaufbauprogramms des Völkerbundes zu widmen. Nach weiteren Ausführungen von Straßfisch-Schafrik wurde die Debatte auf morgen verlegt.

Gute Bitte des Reichskanzlers.

Reichskanzler Dr. Stresemann hat sich genötigt gegeben, durch die Presse die Bitte an die Parteien, Verbände, Gewerkschaften und Genossenschaften zu richten, ihn nicht allzu sehr mit Deputationen zu belästigen, da ihm keine Zeit für seine eigentliche Arbeit übrig bleibt. Man wird diese Bitte nur unterstützen und unterstützen können. Der erste Minister im parlamentarisch regierten Staate ist tatsächlich ein so mit Verletzungen und Anforderungen überhäufter Mann, daß jeder, der es mit ihm und damit auch mit dem von ihm vertretenen Staate gut meint, ihn vor unüblichem Zeitraub und überflüssiger Nervenbelastung schützen sollte. Dr. Stresemann leistet schon ohnedies ein fast übermenschliches Maß von Arbeit, denn er ist nicht nur Kanzler des Deutschen Reiches in schwerster Zeit, sondern auch sein eigener Minister des Auswärtigen und wohl auch sein eigener Presschef. Dasselbe legt er mit Recht Wert darauf, mit dem deutschen Volk in reicher Verbindung zu sein und es durch seine Reden über den Gang der Politik in Kenntnis zu halten. Die Deputationen, die doch oft nur zeremoniellen Charakter haben und von einem Minister oder Staatssekretär ebenso gut erledigt werden können, bleibt dabei wenig Raum, Gedanken aber sollten diejenigen, die unbedingt das Gehör des Kanzlers haben zu müssen glauben, mit ihren verbindlichen Besuchen, Anträgen und Vorstellungen warten, bis ruhigere Zeiten gekommen sind.

Vermögen der Kommunisten im preußischen Landtag.

Am gestrigen Landtag kam es zum Schluß der Sitzung zu recht stürmischen Szenen. Die Kommunisten hatten vor Anfang der Sitzung einen Antrag eingebracht, daß ihre Anträge über das Verbot des Misschusses der Betriebsräte, das Verbot der Roten Fahne und die Verbardnung kommunistischer Abgeordneter in der heutigen Sitzung zuerst beraten werden. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Darauf kam es zu wütenden Auseinandis auf der Tribüne. Als diese Szenen weiterhin anhielten, gab sich Präsident Leinert veranlaßt, die Tribünen räumen zu lassen. Bei der Räumung hielt der Raum auf den Tribünen minutenlang an und man hörte Blasen wie: Nieder mit der Regierung! Diese Ausschallungen wurden von den Kommunisten im Saale mit handelstaktisch beantwortet. Als Präsident Leinert sich am Schluß der Sitzung von seinem Platz erhob, wurde er durch Redensarten schwer beleidigt und angegriffen.

Vor dem Sturze der thüringischen Regierung.

• Weimar. Im Verlaufe der gestrigen Nachmittagsitzung des Landtages wurde das Stöckel der thüringischen Regierung nunmehr endgültig besiegt. Nach einer langwierigen Auseinandersetzung zwischen den Kommunisten, der Regierung und den Sozialdemokraten wurde der Antrag der bürgerlichen Parteien, der Landeskriegsamt das Vertrauen zu entziehen, mit 30 gegen 22 Stimmen mit den Kommunisten angenommen. Dies bedeutet den Sturz der Regierung. Die bürgerlichen Parteien haben weiterhin einen Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht.

Der Wiederaufbau von Tokio.

Meldungen aus Japan zufolge geben die Ausdräumungsarbeiten im Hafen von Yokohama sehr langsam von statt. Der Aufbau von Tokio wird, wie man glaubt, viel rascher erfolgen können. Die Wasserleitungen sind bereits wieder hergestellt und die Bevölkerung mit den wichtigsten Lebensmitteln versorgt. Die Obdachlosen leben sehr unter den inhaltenden Regengüssen.

Erdbeben in Ostindien.

Wie bereits gestern kurz gemeldet, wurde ein Teil Ost-Indiens Montag früh 8.57 Uhr durch ein Erdbeben erschüttert. Das Beben wurde von heftigen Detonationen begleitet, zumal in der Gegend von Mymensingh, das 650 Kilometer östlich von Kalkutta liegt. In Mymensingh starben die meisten Häuser zusammen. Etwa fünfzig Personen wurden getötet oder verwundet. In Kalkutta dauerten die Erdbeben eine Minute. Die Einwohner hatten Zeit, aus den Häusern zu fliehen. Bedeutender Schaden ist nicht zu beklagen. Man glaubt, daß die Erdbewegungen in den Bergen von Kandi bei Assam ihren Ursprung haben.

Der Gesetzentwurf über den Beamtenabbau.

Im Reichsfinanzministerium befindet sich gegenwärtig ein Gesetz über den Beamtenabbau in Vorbereitung. Wie dazu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, beschäftigt Reichsfinanzminister Hilsberg den Abbau des Beamtenzums höchst als bisher durchzuführen, auch auf die Gefahren hin, daß dadurch vorübergehend eine Verbelastung des Staates eintreten könnte, sofern nur dauernde Belastungen vermieden werden. Der Gesetzentwurf sieht folgende Fälle zur Beschränkung des Abdusses vor:

1. Unterschiedlose Vergesetzung von Reichsbeamten über 50 Jahre in den Ruhestand, mit der einzigen Ausnahme, daß dies für die Mitglieder des Reichsgerichts, des Reichsfinanzhofes und des Reichsrechnungshofes erst mit dem 68. Lebensjahr gilt.

2. Rentenierung von Reichsbeamten im Alter von über 50 Jahren. Doch nicht dienstunfähige über 50 Jahre alte Beamte können ihre Vergesetzung in den Ruhestand verlangen, während bis jetzt auch für diese Beamte der Nachweis der Dienstunfähigkeit erforderlich war.

3. Bei planmäßig abzuhauenden Behörden wird die einstweilige Verziehung entbehrlicher Reichsbeamter in den Ruhestand erfolgen.

4. Freiwillig ausscheidende lebenslänglich angestellte Beamte können, sofern sie für die Verwaltung entbehrlich sind, auf ihren Antrag aus dem Dienst ausscheiden. Die hinterbliebenen Fürsorge wird ihnen gewahrt.

5. Den Beamten, die nicht lebenslänglich angestellt sind und entlassen werden oder freiwillig ausscheiden, können Abfindungssummen gewährt werden, die für jedes geleistete Dienstjahr ungefähr ein Monatsgehaltsinommen betragen, bei Beamten mit 15 und mehr Dienstjahren aber eine Höhe des 14fachen Monatsgehaltes erreichen.

Sämtliche Maßnahmen sollen durch Reichsgesetz auch für die Länder als bindend erklärt werden.

Dieser Gesetzentwurf hat in Kreisen der Beamtenschaft lebhafte Befürchtungen hervorgerufen. Man nimmt an, daß diese Maßnahme zusammen mit der Aenderung der Gehaltszahlungen ein weiterer Schritt auf dem Wege des Abbau des Beamtenzums sei. Man weiß darauf hin, daß gerade das Parlament durch die fortwährende Schaffung neuer Gesetze und neuer Rechte das Beamtenheer seid in einer Weise vermehrt, die vom Berufsbeamten mehrfach als schädlich bezeichnet worden ist. Die Absichten des Reichsfinanzministers, sowie sie einen Zwang ausüben, seien in einem parlamentarischen Staat ganz besonders gefährlich, und jede Partei würde bebenken müssen, daß eine Rucklung

zu den Wahlen des Reichstags in diesen Punkten unerwünschte Folgen haben könnte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Prinzessin Victoria Margarete von Preußen. Im Jagdschloß Klein-Glienicke bei Potsdam ist am Sonntag abend die Prinzessin Victoria Margarete von Preußen, an den Folgen einer Grippe gestorben. Die Prinzessin, die 88 Jahre alt geworden ist, war eine Tochter des Prinzen Friedrich Leopold und der Prinzessin Sophie zu Schleswig-Holstein, einer Schwester der früheren Kaiserin. Sie war mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. von Reuß j. L. verheiratet, aber seit 1922 geschieden. Seitdem wohnte sie im Jagdschloß Klein-Glienicke.

Dr. Wirth Posthalter in Paris. Wie der B. L. mitteilt, wird Dr. Wirth als Kandidat für den Posthalterposten in Paris genannt. Allerdings ist nicht zu erwarten, daß die Ernennung in Nähe erfolgen werde.

Fallschirmabwurfs über die Lage in Moskau. Die russische Postsofia teilt mit: Die in den Begegnungen ansonsten verbreitete Meldung über eine in Moskau ausgebrochene Revolte und über die Ermordung Trotzki ist nichts mehr als eine der üblichen periodischen Hymnusen aus früher Quelle. — Gleichzeitig bestätigt die Postsofia auf das Energiestück die Bedeutung des "Vorwärts" von der Antisowjetischen Radels im August in Berlin und erklärt, daß damit auch alle übrigen hieraus gehörenden Behauptungen über angebliche Verschärfung des Radels in sich zusammenbrechen.

Internationale Hilfearbeit in Schweden. Für das Jahr 1923 werden die Beiträge zur internationalen Hilfearbeit seitens Schwedens auf rund 40 Millionen Kr. beziffert. Davon entfallen auf die Vermittlung des Roten Kreuzes an Deutschland 7.3 Millionen Kronen, für Samariter 500.000 Kronen, für die Ruhfassung drei Millionen Kronen.

Die Finanzkrise der Stadt Rathenow. Zu der Notis unter obiger Spalte wird dem B. L. vom Regierungspräsidenten Rathenow folgendes mitgeteilt: Die Nachricht über den finanziellen Zusammenbruch der Stadt Rathenow entspricht in der veröffentlichten Form nicht den Tatsachen, da die Stadt einmal über ausgedehnten Grundbesitz verfügt und andererseits eine blühende Industrie aufweist. Die Mittelstellung in der letzten Stadtverordnetensitzung über die Zahlung der Beamtengehälter am 1. Oktober besteht sich lediglich auf die Unmöglichkeit, die vierteljährliche Vorauszahlung zu leisten, eine Frage, die inzwischen durch die staatliche Regelung der monatlichen Zahlung überholt ist.

Spanien.

Marokkanische Marschgesellschaften gegen Spanien. Der marokkanische Justizminister ist wegen Propaganda für den heiligen Krieg verhaftet worden.

Neubestellungen

auf das werktäglich erscheinende Riesener Tageblatt werden von den Zeitungsausdruckern sowie zur Vermittelung an diese von der Tagesschafft-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59 (Fernsprecher Nr. 20) jederzeit entgegengenommen.

Der Reichsbahnrat zur Währungsfrage.

In der gestrigen Sitzung des ständigen Ausschusses des Reichsbahnrats wurden bei der Besprechung über die Finanz- und Wirtschaftslage der Reichsbahn auch die Rückwirkungen erörtert, die aus den Maßnahmen der Reichsregierung zur Währungsfrage durch Schaffung einer Goldnotenbank für die Reichsbahn selbst entstehen werden. In diesem Zeitpunkt werden die auf den verschiedensten Gebieten der Wirtschaft bestehenden Schlüsselzahlen zwangsläufig in eine einheitliche Schlüsselzahl übergeben, die sich aus dem Verhältnis des jahres Kapitalgeldes zur neuen Goldgeldbasis ergibt. Da die Reichsbahn in ihrem seit 20. August eingeführten System der Inhabertarife für den Personentreis und den Güterverkehr mit verschiedenen Schlüsselzahlen arbeitet, die zurzeit gesamthaft 1.5 Millionen im Personen- und 4.5 Millionen im Güterverkehr sind, muß sie, um eine einheitliche Schlüsselzahl extrahieren zu können, die Grundzahlen des Personen- und des Gütertarifs so gestalten, daß die verhältnismäßige Belastung der beiden Verkehrsarten von der gegenwärtigen nicht allzu sehr abweicht. Dies Ergebnis läßt sich erststellen durch Erhöhung der Grundzahl für die Gütertarife um 100 Prozent, einer Zahl, die auch der Belastung für die wichtigen Stoßtarife (Kohle) entspricht. Der ständige Ausschuß des Reichsbahnrats erklärte sich mit einer solchen rein technischen Umgestaltung der Reichsbahnartice, die für den Benutzer der Verkehrsseinrichtung günstig an sich ohne Belange ist, einverstanden unter der Voraussetzung, daß das Prinzip des Reichsbahnrats binnen drei Monaten nach Errichtung der Goldnotenbank in der Angelegenheit gehört werde. — Die Vorlage der Reichsbahn über Einführung von Seehafen ausnahmetarifen für Auto, Baumwolle, Schafwolle und logen, thüringische, böhmische und nürnbergische Waren sowie von ermäßigten Tarifen für Stein-, Ziege- und Holztransport wurde noch eingehender Erörterung mit allen gegen drei Stimmen angenommen mit der Wahrung, daß die von den Verkehrsministern verschiedenen Landesverwaltungen und der Binnenschifffahrt in der Verhandlung erhobenen Bedenken nochmals von der Reichsbahn geprüft werden sollen. — Die Vorlage der Reichsbahn, im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Speisefettstoffen die Industriefettstoffe von der Bevölkerung zum Ausnahmetarif auszuschließen, wurde einstimmig angenommen, ebenfalls der Antrag des Ausschusses, die Frachtermäßigungen für frische Speisefettstoffe in Wagenladungen in gleichem Umfang auch bei der Beförderung als Stückgut zu gewähren.

Ordnung in der Lebensmittelversorgung.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: Anlässlich der mehr oder minder ungeordneten Eingriffe in die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hält das Wirtschaftsministerium zur Zeit mit Vertretern der Kreishauptmannschaften und den Umlaufbeamten in den einzelnen Regierungsbezirken Befreiungen ab. Die erste dieser Befreiungen bat in Dresden stattgefunden und zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. Die Verwaltungsbüroden haben dafür zu sorgen, daß Maßnahmen, die zu einer gesonderten Versorgung eines Bezirkes oder einer Gemeinde und zur gegenwärtigen Absicherung führen, unterbleiben, da sie die allgemeine Versorgung aus schweren Gefahren und überdest reichsgefährlich ungünstig sind.

2. Die Kontrollausschüsse sind anzubauen, streng die Grenzen ihres maßgeblichen Maßes zu beachten.

Diese Aufgabe besteht lediglich in der Mitwirkung bei der Preisbildung. Eine Befugnis zu Verlagerungsmaßnahmen irgend welcher Art und insbesondere zur Vornahme von Durchsuchungen und Beschlagnahmen zu diesem Zweck kann den Kontrollausschüssen nach den bestehenden rechts- und landesrechtlichen Bestimmungen nicht eingeräumt werden.

3. So wünschenswert es ist, wenn zwischen Ereignissen und Verbrauchern Vereinbarungen über die Lieferung von Lebensmitteln zu schließen, so wenig kann es gebilligt werden, wenn derartige Abkommen nicht völlig freiwillig, sondern unter einem aus den beiderseitigen Umständen erzielbaren Druck geschlossen werden. Ein solcher Druck ist jedenfalls dann vorhanden, wenn die Verhandlungen mit einem Land mit Demonstrationen und Massenaufzügen vor seinem Anwesen begleitet werden. Hieran wird in der Regel auch dann nichts gehindert, wenn bei solchen Versammlungen Vertreter von Behörden anwesend sind, selbst wenn dies nur geschieht, um nach Möglichkeit Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

4. Gegen Geldbündel ist mit allem Nachdruck einschreiten und etwaigen Plünderungen und Gewalttätigkeiten mit den Mitteln der Staatsgewalt zu begegnen. Durch Vereinbarung zwischen den benachbarten Amtshauptmannschaften und mit den Polizeibehörden sind Verfehlungen zu treffen, daß von diesen Mitteln jederzeit rechtzeitig Gebrauch gemacht werden kann.

z. Sozialer Gaujugendtag des Bundes der Kaufmannsjugend im D. K. V.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Plauen der 2. sächsische Gaujugendtag statt, an dem aus allen Gegenden Sachsen etwa 2000 Kaufmannsjugendliche verkehrt waren. Mit flatternden Wimpeln und fliegenden Bändern strömten die Jungmannen dem großen Praterfest an, der bereits bei Beginn des Begrüßungssabdes, dessen fünfjährige Feierung Schauspieler Rudolf Friedrich, Dozent an der Fachhochschule Leipzig, übernommen hatte, bis auf den letzten Platz gefüllt war. Gaujugendführer Träger begrüßte alle erschienenen Jungmannen, insbesondere die Ehrengäste, Oberstudienrat Professor Biehrig, Leiter der Oberschulischen Handelslehranstalt Plauen, Gewerbestudienrat Koch, Vitter des Bundes für Fliege der Jugend Plauen, Professor Hemmel, der Hüttner des Vereins zur Erziehung der Spuren- und Sticker-Industrie, der eine wertvolle Ausstellung Plauener Erzeugnisse aufgebaut hatte, und andere. Mit jubelnder Begeisterung wurde der Dechtingerboater des Bundes Emil Schneider-Hamburg empfangen. Aus den einzelnen Bauen und Kreisen überbrachten Jungmannen im heimatlichen Mundart Gräßen. Neben der Ausstellung Plauener Erzeugnisse, hatte die Firma Körner und Hammel eine Büromaschine, u. a. eine elektrisch angetriebene Schreibmaschine, aufgebaut, außerdem waren Arbeiten der verschiedenen Jugendgruppen ausgeführt. Am Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Banwirthebels Max Hegewald-Leipzig, Führer der sächsischen deutsch-nationalen Kaufmannschaften, der den Freunden besonders ans Herz legte, daß es gerade in diesen Zeiten darauf ankomme, die Berufsdarbietung nicht nur um des Geldverdienstes willen, sondern im Hinblick auf Volk und Vaterland zu sehen. Der Abend klang aus mit Henrichs Schwertheimspiel, das unter Leitung und Mitwirkung Rudolf Friedrichs von Leipziger und Plauener Jungmannen vorzuhören und begeistert gehabt wurde. Mit dem gemeinsamen Singen des Deutschlandliedes wurde der Abend geschlossen.

Am Sonntag morgen gegen 7 Uhr strömten die jungen Kaufleute dem Plauener Altmarkt zu und zogen von da im geschlossenen Zug zur 800 Jahre alten Johanniskirche, in der ein liturgischer Jugendgottesdienst stattfand. Diese Heilige Stunde war der Höhepunkt der Tagung. Pfarrer Dr. K. B. Müller (M. d. L.) Berlin legte den jungen Freunden in herlichen Worten ans Herz, daß sie ihre Arbeit und ihr Leben so stellen müssen, daß sie nicht nur dabei den Lebenserwerb betrachten, sondern auf die Stimme des Gewissens hören müßten. Von der Johannis Kirche aus zogen die Teilnehmer im geschlossenen Zug durch die Stadt zu öffentlichen Handelslehranstalt, in der sich an den beruflichen Wettkämpfen in Kürschnerei, Maschinenschreiben, fremden Sprachen und Dispositionsaufgaben mehrere hundert Kaufmannsjugendliche beteiligten. Die anderen jungen Freunde marschierten zum Angerturmplatz, auf dem unter Leitung des Banwirthebels Franz Hauptmann-Geminius die turnerischen Wettkämpfe durchgeführt wurden.

Nochmals 2 Uhr begann die Haupttagung in der Turnhalle am Anger, die durch Gesang eingeleitet wurde. Rudolf Friedrick gab den Vorschlag "Du mein Deutschland" und die Stauffenberger-Rede aus "Wilhelm Tell" wieder, an welche sich von allen "geliebten" Mittwochabend anschloß. Wichtig und überzeugend klang es, wie all die jungen Achtern in ehrlichen Dingabe an das Vaterland begeistert die klassischen Worte als Treueleistung ihrer Bestimmung mit sprachen. Danach sprach Alfred Diller-Berlin über "Kaufmannsjugend und Kaufmannsstum". Er führte die Kaufmannsjugend im Geiste zurück in jene Zeit vor 30 Jahren, in der der Deutsche nationale Handlungsbüroden geschaffen worden ist und zeigte, wie durch seine Arbeit die im Kaufmannsberuf und für die Jugend wertvolle Verbesserung erreicht und zeigte aber auch, daß dem D. K. V. diese Erfolge nur bescheiden wurden durch die Idee, die in ihm ruhte. Nachdem sprach der Lehrer des Bundes Emil Schneider-Hamburg und zeigte an der Hand des Blaube-Wortes: "Blick auf die Sterne, gib acht auf die Fäden" wie die Kaufmannsjugend ihre Berufe und ihre Berufsdarbietung zu gestalten habe, aufzubauen zu den hohen Idealen, aber auch seelisch im praktischen Leben. Schneider dankte dem aus seiner Arbeit schiedenden Gaujugendführer Träger. Zum Schluss wurden die Sieger aus den körperlichen und beruflichen Wettkämpfen bekanntgegeben und mit einem begeisterten Schlusswort des Gaujugendführers, der allen seinen Mitarbeitern für ihre treue und anspruchsvolle Arbeit dankte, die in jeder Weise musterhaft vorbereitet und glänzend verlaufene Tagung geschlossen.

Volkswirtschaftliches.

Von der Wucherabteilung des Berliner Volksgerichtsdienssts sind im vergangenen Monat Waren im Gesamtwerte von fast 20 Milliarden Mark beschlagnahmt worden.

Sächsischer Lebensmittelzettel. Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes. Nach den Preisststellungen vom 10. September 1923 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebensmittelzettel (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Lebensmittel, Beizung, Belebung, Wohnung und Bekleidung) = 4340216. Gesamtindex ohne Bekleidung = 3481062. Am 3. September 1923 betrug der Gesamtindex mit Bekleidung 1535528 und ohne Bekleidung 1382731. Vom 8. bis 10. September sind mithin die Preise der bei der Erzeugungsstatistik berücksichtigten Güter um 182,7 bezw. 155,4 v. H. gestiegen. Die bisher vom Sächsischen Arbeitsministerium veröffentlichte "Punktzahl" (Steigerungszahl gegenüber Januar 1922 = 1) beträgt für den 10. September 1923: 188 869.

Schlüsselzahl für das Buchdruckergewerbe 350 000. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Die Schlüsselzahl für das Deutsche Buchdruckergewerbe ist mit Wirkung vom 12. September auf 350 000 festgesetzt.